

# MEDJUGORJE

## 136

GEBETSAKTION  
MARIA – KÖNIGIN  
DES FRIEDENS

1. Quartal 2020  
SP 18Z041567 S





Mirjana Dragičević-Soldo während der Erscheinung am 2. Jänner 2020

## Seien wir freudige Schüler der Muttergottes!

*„Meine lieben Kinder, in den Augen sieht man Unfrieden, weil ihr Jesus nicht erlaubt habt, dass Er in eurem Leben geboren wird. Sucht Ihn, betet, und Er wird sich euch im Kind schenken, das Freude und Friede ist.“ (25. November 2019)*



Es sind ernste Worte, die die Muttergottes an uns richtet und uns damit aufrüttelt, dass jeder von uns zulassen soll, dass ihr Sohn Jesus auch im Inneren unseres Herzens geboren wird. Wir haben Advent und Weihnachten gefeiert und uns an das große Mysterium der Menschwerdung Christi erinnert. Die Muttergottes liebt uns so sehr, dass sie uns immer wieder auf das Wesentliche hinweist und uns auch manchmal mit mahnenden Worten, wie eine wahre Erzieherin, aus unserem oft sehr oberflächlichen Leben aufwecken möchte. Unsere Sendung und Berufung ist es, ihre Apostel der Liebe, ihre ausgestreckten Hände zu sein, um ihre Liebe unseren Mitmenschen weiter zu geben. Die Merkmale der heutigen Zeit sind Erfolg, Glamour und schnelles Leben voll glitzernder Sterne, die aber sehr schnell erlöschen. Viele bleiben in diesem Wettlauf der Eitelkeit auf der Strecke und erfahren die Härte des Lebens. Die Muttergottes versucht uns aber schon über 38 Jahre mit viel mütterlicher Liebe, Geduld und Fürsorge auf einen persönlichen Weg zu führen. Wir sollen unsere religiösen Werte an die nächste Generation weiter geben. Wir wissen, dass uns dies nur gelingen kann, wenn wir selbst von ihnen erfüllt sind. „Wovon das Herz voll ist, davon spricht der Mund“, sagt ein alter und weiser Spruch. Wenn unser Herz von der Liebe Gottes erfüllt ist, wenn in uns die Flamme des Heiligen Geistes brennt, dann werden wir nicht müde unser Leben so auszurichten, dass unsere Taten Gott preisen. Die Gebetsaktion hat das Jahrbuch „38 Jahre Erscheinungen“ veröffentlicht. Es war ein gnadenreiches Jahr, in dem viele hunderttausende Pilger nach Medjugorje gekommen sind, um eine tiefe Gebetsatmosphäre und die Nähe der Muttergottes zu erleben. Viele haben ihren Lebenssinn in Medjugorje neu entdeckt. Auch kirchlich wurde Medjugorje als Wallfahrtsort anerkannt, sodass Priester und Bischöfe nun offizielle Wallfahrten organisieren können. Das Wichtigste bleibt aber, dass wir die Botschaften, die uns die Muttergottes regelmäßig jeweils am 25. und auch am 2. des Monats gibt, nicht überhören, sondern sie freudig aufnehmen und unser tägliches Leben nach ihnen ausrichten. Beten wir auch besonders für die Seher von Medjugorje und beten wir für alle Priester, die sich diesem großen Werk des Himmels zur Verfügung stellen.



Im Gebet mit euch verbunden,  
eure Freunde der GEBETSAKTION  
Maria – Königin des Friedens – MEDJUGORJE

A portrait of Cardinal Hans-Josef Hoser, an elderly man with white hair and glasses, wearing a black cassock and a white clerical shirt with a pectoral cross. He is seated in a patterned armchair, looking slightly to his right. The background is a plain, light-colored wall.

Interview mit

**Erzbischof Hoser**

# Die Gegenwart Gottes spüren

Seine Exzellenz Erzbischof Henryk Hoser ist seit Mai 2018 als Apostolischer Visitator in Medjugorje. Der Pallottiner und emeritierte Bischof von Warschau-Praga ist bereits seit 2017 als Sonderbeauftragter des Papstes für Medjugorje im Einsatz. Seine Aufgabe als Visitator ist es, die ständige und dauerhafte Begleitung der Pfarrgemeinde von Medjugorje und der Pilger sicherzustellen. Am 1. November 2019, dem Fest Allerheiligen, hatte die Gebetsaktion MEDJUGORJE das Privileg, Monsignore Hoser zu treffen und mit ihm über Medjugorje, die wachsende Zahl der Pilger, die neuen Gemeinschaften und die mögliche Zukunft des Ortes, zu sprechen.

Wir erlebten Henryk Hoser als einen sehr besonnen, offenerzigen und weisen Menschen, der mit großer Achtung von Medjugorje sprach. Besonders seine Freude über die vielen Beichten, Bekehrungen und Berufungen, die sich in Medjugorje ereignen, war deutlich spürbar.

**Eure Exzellenz, heute ist der 1. November 2019 und die Kirche feiert das Fest Allerheiligen. Wir sind äußerst dankbar mit Ihnen sprechen zu dürfen. Sie sind nun bereits seit zwei Jahren hier; welchen Eindruck haben Sie von diesem Ort und von allem, was hier geschieht?**

Es stimmt, heute ist ein äußerst wichtiges Fest, das Fest Allerheiligen. Wir sind hier sehr dankbar und voller Freude, denn Maria ist die Königin aller Heiligen.

In den letzten zwei Jahren beobachten wir, dass immer mehr und mehr Pilger kommen, wir bemerken eine Dynamik des Wachstums. Medjugorje zieht Menschen aus allen Ländern und Kontinenten an, Christen von überall auf der Welt. Das ist ein Beweis, dass die Kirche im wahrsten Sinn des Wortes „katholisch“, das heißt allumfassend, ist. In der Offenbarung des Johannes heißt es, dass Menschen aus allen Nationen und Stämmen, Völkern und Sprachen kommen (vgl. Off 7,9) und so ist es auch hier in Medjugorje: Menschen aus allen Nationen kommen, um hier zu beten und in Kontakt mit Gott zu kommen.

Heute fehlt den Menschen der Kontakt mit Gott, der vertikale Kontakt, der Kontakt nach oben. Ausschließlich der Mensch hat die Fähigkeit zur Transzendenz, aber die Dimension des Transzendenten ist vielfach verschwunden. Heute sind wir sehr horizontal, sehr materiell und materialistisch. Die Realität von Medjugorje ist, dass die Menschen, die hierher kommen, berichten, dass sie etwas spüren, jemanden spüren, dass sie die Gegenwart Gottes spüren.

**Welche Bedeutung hat Medjugorje, Ihrer Meinung nach, für die Neuevangelisierung?**

Ich möchte darauf aufmerksam machen, dass Papst Franziskus über die Verbindung zwischen den Heiligtümern in der Welt und die Neuevangelisierung gesprochen hat. In seinem „Motu proprio“<sup>1</sup>, das er vor kurzem veröffentlicht hat, hat er über die Rolle der Heiligtümer bei der Neuevangelisierung gesprochen. Es stimmt, dass viele, die hier in Medjugorje neu in Kontakt mit Gott gekommen sind,



nach ihrer Rückkehr in ihre Länder auch in ihren Heiligtümern die Spiritualität von Medjugorje einbringen. Das ist sehr verbreitet in Südamerika beispielsweise, überhaupt in den spanisch sprechenden Ländern. Aber auch in Asien, in Europa und sogar in Deutschland. Ich glaube Wien ist auch sehr wichtig. Letztes Jahr war ich in Wien mit Kardinal Schönborn und habe gesehen, dass die Abendliturgie, die wir hier in Medjugorje haben, auch dort stattgefunden hat und den gesamten Stephansdom gefüllt hat. [Annahme Redaktion: Er bezieht sich auf das Friedensgebet im Stephansdom]. Ich glaube es gibt eine Dynamik der Neuevangelisierung in der Welt von heute.

**Was ist Medjugorje für Sie persönlich? Was ist die Botschaft und das Besondere an Medjugorje?**

Medjugorje ist der Ort, an dem sich viele bekehren. Wir haben hier tausende von Beichten jeden einzelnen Tag! Das ist ein neues Phänomen, denn im Rest von Europa ist die Bedeutung der Beichte großteils verloren gegangen. Hier geschehen unglaublich viele Bekehrungen durch das Sakrament der Beichte, durch das Sakrament der Barmherzigkeit Gottes. Außerdem haben wir viele neue Berufungen, die hier geboren werden. Es sind circa 800 Berufungen, Priester- und Ordensberufun-

gen, die während der letzten 30 Jahre hier entstanden sind.

**In Medjugorje gibt es viele junge Gemeinschaften, von denen die meisten auch eine Frucht von Medjugorje sind.**

Ja, wir haben viele neue Gemeinschaften hier, fast 20. Sie siedeln sich hier an und leben im Geist von Medjugorje, im Geist und der Spiritualität der Jungfrau Maria und im Geist Christi. Deshalb haben wir täglich eucharistische Anbetung in der Kapelle in der Nähe der Hauptkirche. Wir haben auch Anbetung am Fuß des Kreuzberges, wo sich der Kreuzweg befindet. Das sind wichtige Aktivitäten, die die Menschen dazu bewegen, hier leben zu wollen. Es gehört zu meinem Apostolat mit den Menschen, die hierher kommen, in Einheit zu arbeiten. Das ist sehr intensiv und sehr schön.

**Wie sehen Sie die Zukunft des Ortes?**

Ich bin sehr hoffnungsvoll, dass die Zukunft sehr gut und wichtig werden wird. Wir müssen hier eine wachsende Zahl von Pilgern aufnehmen, jedes Jahr kommen mehr. Dieses Jahr waren viel mehr Pilger als letztes Jahr da. Gestern zum Beispiel waren mehr als 3000 Pilger aus Italien in Medjugorje.

**Danke für das Interview und Ihre Zeit!**

*Das Interview führte für die Gebetsaktion Dr. Maximilian Domej.*

<sup>1</sup>Das erwähnte „*Motu proprio*“ hat Papst Franziskus am 11. Februar 2017 promulgiert. Darin hat er die Zuständigkeit für die Entwicklung und Förderung der Seelsorge in den Heiligtümern der Kirche dem Päpstlichen Rat zur Förderung der Neuevangelisierung übertragen. Davor kam diese Aufgabe der Kongregation für den Klerus zu. In seinem Schreiben betont Papst Franziskus die Wichtigkeit der Heiligtümer für die Neuevangelisierung und nennt Wallfahrtsorte Orte, an denen die Gläubigen „zutiefst die Nähe Gottes, die Zärtlichkeit der Jungfrau Maria und die Gesellschaft der Heiligen“ erfahren.

Interview mit Pater

**Marinko Šakota OFM**

# Geöffnete Türen

Pater Marinko Šakota ist seit 2013 Ortspfarrer von Medjugorje. Als Pfarrer dieser besonderen Pfarre ist er nicht nur für die Pfarrangehörigen verantwortlich, sondern auch für die unzähligen Pilger, die kommen und am geistlichen Programm der Pfarrkirche teilnehmen, mitverantwortlich. Diesen großen Aufgaben kommt Pater Marinko in seiner demütigen, zuvorkommenden und äußerst dienstbereiten Art mit viel Liebe und Geduld nach. Im Gespräch betonte er, dass die Pfarre Medjugorje nicht nur im Dienst an den Pilgern, sondern auch im Gebet der Muttergottes dienen soll, um Gottes wunderbaren Plan mit dieser Pfarre zu erfüllen.

**Lieber Herr Pfarrer, wir haben ein Jahr hinter uns, das für Medjugorje sehr wichtig war, das in die Geschichte von Medjugorje eingehen wird.**

Dieses Jahr ist wie jedes Jahr ein besonderes Jahr gewesen, aber vielleicht noch ein bisschen besonderer. Denn in diesem Jahr hat Papst Franziskus eine wichtige Entscheidung getroffen. Nämlich, dass es seit Mai 2019 offiziell erlaubt ist, Pilgerreisen nach Medjugorje zu organisieren. Und wir sehen die Früchte davon. Es kommen mehr Priester und mehr Pilger nach Medjugorje. Diese Entscheidung hat die Türen geöffnet. Für viele, die Zweifel und Vorurteile hatten, hat sich durch diese Entscheidung die Tür ihres Herzens geöffnet. Was in diesem Jahr noch sehr wichtig war, war das Jugendfestival. Es waren nämlich zwei Kardinäle und auch viele Bischöfe da. Dieses Jahr war es besonders, weil man durch die Anwesenheit der Hirten die Ganzheit der Kirche gespürt hat und das war eine sehr große Freude! Wir sehen jetzt, dass viel mehr Priester und Pilger als früher kommen. Das Besondere ist, dass Medjugorje das Leben der Menschen berührt. Medju-

gorje stellt Fragen. Durch die Wallfahrt entstehen bei den Menschen Fragen. Es ist gut und schön verschiedene Marienheiligtümer zu besuchen, aber die Besonderheit hier ist, dass Menschen sich Fragen stellen. Fragen wie „Was soll ich jetzt tun?“, „Wie ist mein Leben?“. Wir spüren hier wie die Menschen sich verändern, wie sie offen sind und wie sie sich Fragen über ihr eigenes Leben stellen.

**Nach wie vor gehen in Medjugorje viele Menschen zur Beichte. Habt ihr genug Priester, die Beichte hören?**

Die Menschen sind bereit zur Beichte zu gehen und hier entdecken viele die Wichtigkeit der Beichte; wie wichtig es für die Seele ist, dass der Mensch sich entlasten kann, dass der Mensch sich befreien kann. Das ist eine Gnade, die uns in der Beichte geschenkt wird. Hier entdecken die Menschen das Sakrament der Beichte, der Befreiung, der Umkehr. Nur für die Kroaten gibt es leider nicht genug Priester, die Beichte hören würden. Aber es kommen viele Priester aus Bosnien, um zu helfen. Es kommen so viele Pilger, dass nicht alle beichten können.

Wir Menschen tragen in unserer Seele Lasten. Wir Menschen belasten uns und wir belasten die anderen. Aber es gibt Heilmittel, es gibt Hilfen. Das ist unter anderem die Beichte. Psychotherapie natürlich auch. In der Beichte sagt Jesus uns:

*„Kommt zu mir, bringt mir eure Lasten. Ich werde euch Ruhe verschaffen und euch Frieden geben.“* (vgl. Mt 11,28) Das ist der Sinn der Beichte, Gott will das, Gott möchte uns entlasten. Er ist zu uns gekommen, um uns Frieden zu bringen.

**Die Muttergottes führt uns, auch uns persönlich, schon seit vielen Jahren. Kannst du aus deinem persönlichen Leben sagen, dass du froh bist, dass die Muttergottes dich eingeladen hat?**

Ja, immer mehr. Ich bin mir immer mehr bewusst, was das für eine Gnade ist. Ich spüre, wenn ich Liebe habe, ist nichts schwierig. Ich bin sehr dankbar für diese Rolle, dass ich der Muttergottes hier dienen und für sie da sein kann. Aber die Muttergottes ruft jeden, sie ruft uns alle auf, ihre Kinder und Träger ihres Friedens, ihre ausgebreiteten Hände des Friedens zu sein. Wir können das alle auf unsere eigene Weise leben. Es ist schön, diese besondere Rolle in diesem Moment, in dieser Zeit zu entdecken. Mit der Muttergottes zusammen können wir den Frieden in die Welt bringen. Wir können viel tun!

**Die Muttergottes hat die Pfarre Medjugorje besonders gerufen, sich in ihren Dienst zu stellen. Wie siehst du die**

**Entwicklung der Pfarre, geht sie diesen Weg noch? Wie bringt sie sich in der Verbreitung der Botschaften ein?**

Die Muttergottes hat diese Pfarre auserwählt und sie hat geantwortet und antwortet immer noch. Diese Pfarre hat zwei Rollen: nämlich Martha und Maria zu sein (vgl. Lk 10,38-42). Martha zu sein heißt, die Pilger zu empfangen. Gott sei Dank haben viele ihre Häuser geöffnet und zu Pensionen

umgebaut. Sie empfangen die Pilger und das ist sehr wichtig. Die Muttergottes möchte, dass wir Zeugen sind. Wir können Zeugen sein, aber die Menschen aus der Pfarre dürfen nicht die andere Rolle vergessen, nämlich die Rolle der Maria, der Schwester von Martha. Wenn wir die Rolle von Maria vergessen, dann verliert sich der Sinn von allem. Viele Menschen aus der Pfarrei bemühen sich sehr und tun viel Gutes. Beispielsweise empfangen sie Pilger, die Behinderungen haben, ohne Gegenleistung - kostenlos. Dieses Jahr wurden auf diese Weise 2200 Menschen kostenlos empfangen. Auch Priester empfangen sie am Jahrestag kostenlos. Heuer waren es 350 Priester. Sie tun wirklich viel Gutes, von dem niemand etwas weiß. Aber die Versuchung ist da, nur zu arbeiten und sich nur um die Arbeit zu kümmern und nicht zu beten. Das ist eine sehr große Versuchung, denn es gibt immer etwas zu tun. Man muss sich bewusst für das Gebet entscheiden und sich bewusst Zeit für das Gebet nehmen.

*„Die Anwesenheit der Muttergottes schmilzt die Kälte in den Herzen der Menschen.“*



**Ich sehe das Phänomen Medjugorje wie siamesische Zwillinge. Die Erscheinungen der Muttergottes und der große Pilgerort, der dadurch entstanden ist, gehören untrennbar zusammen. Wie denkst du darüber?**

Medjugorje ist ein besonderer Ort, weil die Muttergottes noch immer erscheint. Wir fragen uns warum und wie das sein kann. Aber die Erscheinungen von Medjugorje stehen in einer Regel des Wirkens Gottes, weil Gott anders ist, weil Gott anders wirkt, als wir es erwarten. Wir erwarten Gott nicht in einer kleinen Hostie, aber er kommt. Wir erwarten nicht, dass er zu einer Magd, einer einfachen Frau kommt. Auch damals haben sich die Menschen schon gewundert. Wir erwarten nicht, dass Gott so ist. Medjugorje steht in dieser Regel. Etwas Unerwartetes ist geschehen. Hier spürt man die Anwesenheit der Muttergottes und diese Anwesenheit wirkt auf die Menschen. Ich glaube, dass daraus die Früchte Umkehr und Bekehrung kommen. Denn diese Anwesenheit der Muttergottes schmilzt gleichsam den Schnee. Durch ihre Anwesenheit schmilzt Kälte und Eis in den Herzen der Menschen und alles wird mild, das Herz öffnet sich. Das ist das Wunder von Medjugorje. Wie es in Zukunft sein wird, weiß ich nicht. Aber wir lassen uns überraschen.

**Es ist ein großes Geschenk, dass Erzbischof Hoser da ist.**

Ja, Erzbischof Hoser ist wirklich ein sehr guter Mensch, Priester und Bischof. Er hat Weisheit und Entschiedenheit. Er will etwas für Medjugorje tun, weil er hier die guten Früchte sieht. Er möchte Medjugorje helfen, dass es weitergeht. Er ist überzeugt, dass Gott selbst am Werk ist und dass Medjugorje für die Kirche und für die Welt eine sehr wichtige Rolle spielt. Deshalb möchte er helfen, dass die Schwierigkeiten aus dem Weg geschafft werden, damit Pilger kommen können und man ihnen dient.

**Wie siehst du die Rolle der Gemeinschaften, die hier in Medjugorje sind?**

Die Gemeinschaften hier in Medjugorje sind wirklich ein Reichtum. Ich glaube, sie können noch mehr helfen und dazu beitragen, dass durch ihre Besonderheit der Familie, die Medjugorje heißt, den Pilgern und der Muttergottes gedient wird. Die Gemeinschaften spielen da eine wichtige Rolle. Ja, ich glaube, dass durch die Hilfe von Erzbischof Hoser die Gemeinschaften auch noch mehr Raum bekommen werden und noch mehr beitragen können.

*Das Interview führte für die Gebetsaktion MD.*



# Die Gospa erscheint und lädt uns zur Bekehrung ein

Zum Fest Allerheiligen ist die Seherin Marija Pavlović-Lunetti, die in Italien lebt, in ihre Heimat Medjugorje gekommen, um ihre Familiengräber zu besuchen. Am Abend desselben Tages hatten wir die Gelegenheit bei ihrer täglichen Erscheinung der Muttergottes dabei zu sein, die sie in ihrem Pilgerhaus „Magnificat“ hatte. Am Tag darauf, an Allerseelen, konnten wir ein kurzes Gespräch mit ihr führen. In diesem Gespräch hat die Seherin Marija besonders die Aktualität der Botschaften betont. **Auch heute finden noch Erscheinungen statt, genau wie am Beginn im Jahre 1981.** Jeder von uns ist angesprochen und von der Muttergottes gerufen ihre Botschaften zu leben. So sagte die Seherin Marija:

„Ich sage immer, dass es nicht auf die Anzahl der Pilger ankommt. Was ich in der Tiefe meines Herzens fühle, ist, dass die Menschen, die hierher nach Medjugorje kommen, als neue Menschen wieder zurückkehren, sie kehren als Bekehrte zurück, als Menschen, die sich für die Umkehr entschieden haben. Ich persönlich bin daran interessiert, dass wir die Botschaften der Gospa annehmen und sie in die Praxis umsetzen. Denn das ist das Wichtigste, dass wir das, wozu uns die Gospa aufruft, wirklich annehmen und leben. Die Gospa ist immer noch hier, die Erscheinungen dauern noch an. Die Gospa erscheint und lädt uns zur Bekehrung ein, es ist das, was sie im Jahr 1981 gesagt hat und was sie auch heute noch mehr betont und noch tiefer erklärt. Wir denken manchmal, dass alles normal geworden ist, aber es ist nicht normal.“

In Hinblick auf das Fest Allerseelen, das uns alle mit dem Sterben konfrontiert, sagte sie:

„Ich bin zur Bekehrung eingeladen, denn dieses Leben hier auf Erden wird zu Ende gehen, und das andere Leben wird beginnen, wir werden Gott von Angesicht zu Angesicht begegnen und wir werden sicherlich zur Verantwortung gezogen werden, für das, was wir getan haben, und für das, was wir nicht getan haben, das wir aber tun hätten sollen. Ich lade uns alle ein, angefangen bei mir, dass wir diese Situation und diesen Moment in unserem Leben nützen, um durch unser Zeugnis, durch unser Leben eine Anregung zu sein. Viele Menschen sind weit von Gott entfernt und täglich werden es mehr. Die Muttergottes sagt uns: *„Seid meine Apostel, seid meine ausgestreckten Hände!“*.

## Gespräch mit Marija Pavlović-Lunetti

Schließlich kamen wir noch auf die Erlaubnis des Papstes, offizielle Wallfahrten nach Medjugorje veranstalten zu dürfen, zu sprechen. Marija Pavlović-Lunetti betonte, neben ihrer Dankbarkeit, dass Medjugorje immer im Herzen der Kirche war:

„Medjugorje war immer legal, die Menschen haben hier immer gebetet, gefastet und die Bekehrung angestrebt. Wir haben nichts Neues zu sagen. Medjugorje war nie außerhalb des Weges, es war immer auf dem richtigen Weg: auf dem Weg zur Eucharistie. Die Muttergottes führte uns vom Erscheinungsberg in die Kirche, sie sagte uns, dass wir Pater Jozo bitten sollen, die Heilige Messe zu feiern. Wir haben den Rosenkranz gebetet, wir haben gefastet, die Gospa hat uns zur Anbetung geführt. Jetzt haben wir die Anbetung jeden Samstag, man spürt die Anwesenheit Gottes wie sonst nirgendwo.“

Wir danken Marija Pavlović-Lunetti für ihr Vorbild, ihre Geduld und für ihr Gebet, das sie uns zugesagt hat. Auch wir möchten für sie, wie für alle Seher, beten, damit sie weiterhin die Kraft haben ihr Leben so hingebungsvoll in den Dienst der Muttergottes stellen zu können. □



# DER ORF IN MEDJUGORJE

Interviews von  
Christian Wehrschütz

Anlässlich der im Mai 2019 erfolgten Erlaubnis von Papst Franziskus erstmals offizielle Wallfahrten nach Medjugorje organisieren zu dürfen, hat der ORF für seine Sendereihe „Orientierung“ einen aktuellen Beitrag über Medjugorje gedreht. Die Dreharbeiten dafür fanden Anfang November 2019 statt. Die Gebetsaktion MEDJUGORJE durfte einen großen Beitrag für die Organisation des Drehs vor Ort leisten. Dafür arbeiteten wir mit dem ORF-Balkankorrespondenten Mag. Christian Wehrschütz und seinem Kamerateam zusammen. Wir begleiteten ihn zu seinen Interviews mit Erzbischof Hoser und dem Pfarrer von Medjugorje, P. Marinko Šakota. Am Erscheinungsberg, rund um die Marienstatue, wurden dann auch Mitglieder der Gebetsaktion interviewt. Unter anderem wurde Sr. Kerstin Oswald, die Mitglied der Gemeinschaft „Maria, Königin des Friedens“ ist, und unser Vereinsobmann Dr. Maximilian Domej von ORF-Korrespondent Christian Wehrschütz zu ihrer Beziehung zu Medjugorje befragt.



Vereinsobmann Dr. Domej im Interview

Der Bericht wurde schließlich im Radiosender OE1 sowie am 10. November 2019 in der Sendung „Orientierung“ im ORF ausgestrahlt. Im Beitrag wurde betont, dass sich die Gebetsaktion MEDJUGORJE für die Verbreitung der Erscheinungen und Botschaften einsetzt und von Wien aus den gesamten deutschen Sprachraum betreut. Weiters wurde die Leitung der Gebetsaktion durch den Arzt Dr. Maximilian Domej hervorgehoben, der schon früh zum Wallfahrtsort pilgerte.

## Im Interview sagte Dr. Domej:

„Ich hatte das Glück schon seit 1983 diesen Weg, den Lebensweg der Seher, mitgehen zu dürfen und zu sehen, dass es wirklich ein mystisches Phänomen ist. Es ist ein paranormales Phänomen, mit dem die Kirche leider nicht allzu viel anfangen kann und noch weniger die reale Welt. Wir leben in einer horizontalen Welt und da kommt eine Vertikale dazu, die sich offenbart durch die Seher, die dann auch Botschaften überbringen.“



### Balkankorrespondent Christian Wehrschütz im Interview mit Schwester Kerstin

Sr. Kerstin lebt in Medjugorje im Haus der Begegnung und ist dort für die Betreuung deutschsprachiger Pilger zuständig. Die gebürtige Steirerin entschloss sich mit 20 Jahren für einen geistlichen Beruf. Der Name ihrer Gemeinschaft „Maria, Königin des Friedens“ ist zugleich der Titel, unter dem Maria in Medjugorje verehrt wird.

**Warum Sr. Kerstin gerade diese Gemeinschaft gewählt hat:** „Unsere Gemeinschaft ist eine franziskanische Gemeinschaft. Das hat mich immer schon angesprochen, schon durch meinen Jugendgebetskreis, in dem ich mit Kapuzinern zu tun hatte. Für mich war auch wichtig, in eine apostolische Gemeinschaft zu gehen, die nach außen mit den Menschen arbeitet, um den Menschen und allen Geschöpfen das Evangelium zu bringen, so wie es auch der heilige Franziskus gesagt hat.“

**Was sie an Medjugorje fasziniert:** „An Medjugorje ist das Faszinierende für mich, dass hier der Glaube gelebt wird. Oft fährt man an Wallfahrtsorte, aber alles ist starr oder abgestumpft. Aber hier erfährt man den lebendigen Glauben und das Gebet.“

Wir danken dem ORF für die gute Zusammenarbeit und die landesweite Ausstrahlung des Beitrags. Wir hoffen, dass er viele Menschen ermutigt, selbst nach Medjugorje zu pilgern und sich ein eigenes Bild vom Wallfahrtort zu ma-



# Gründet GEBETSGRUPPEN!

In unzähligen Botschaften lädt uns die Muttergottes zum persönlichen Gebet ein. Sie möchte, dass wir den Kontakt und die Nähe zu unserem himmlischen Vater, zu ihrem Sohn Jesus Christus und zum Heiligen Geist suchen. Sie möchte, dass uns das Gebet zur Freude wird. Durch das Gebet können wir die Liebe und Zärtlichkeit Gottes erfahren, nach der sich unsere Herzen so sehr sehnen. Unsere himmlische Mutter weiß, wie gut uns das Gebet tut und wird deshalb nicht müde uns dazu einzuladen.

Neben dem persönlichen Gebet ermutigt uns die Muttergottes aber auch, gemeinsam zu beten. Das gemeinsame Gebet kann zum einen das Gebet in der Familie oder aber das Gebet in einer Gebetsgruppe, einem Gebetskreis sein. So sagt die Muttergottes am 26. September 2000:

*„Liebe Kinder! Heute rufe ich euch auf, euch dem Gebet zu öffnen. Möge das Gebet für euch zur Freude werden. **Erneuert das Gebet in euren Familien und gründet Gebetsgruppen.** So werdet ihr Freude im Gebet und Gemeinsamkeit erfahren. All jene, die beten und Mitglieder von Gebetsgruppen sind, sind in ihren Herzen dem Willen Gottes offen und bezeugen freudvoll die Liebe Gottes. Ich bin mit euch, und trage euch alle in meinem Herzen und segne euch mit meinem mütterlichen Segen. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid.“*

Die Muttergottes ermutigt uns in der Familie zu beten und Gebetsgruppen zu gründen, um dadurch Freude und Gemeinsamkeit zu erfahren. Das ist eine schöne Verheißung, gerade in einer Zeit, in der in vielen Familien Uneinigkeit herrscht und viele Menschen unter Einsamkeit leiden. Die Muttergottes legt uns das gemeinsame Gebet ans Herz, um die Erfahrung der Freude und Einheit zu machen.

Auf den folgenden Seiten haben wir zwei verschiedene Interviews abgedruckt, die beide mit dem Thema „gemeinsames Gebet“ zu tun haben. Zum einen haben wir ein junges Ehepaar gefragt wie es miteinander betet und warum sie zusätzlich in eine Gebetsgruppe gehen und zum anderen haben wir Sr. Ivanka interviewt, die als junges Mädchen Mitglied in einer Gebetsgruppe war, die die Muttergottes zu Beginn der Erscheinungen in Medjugorje selbst gegründet und geführt hat.

Mögen diese Zeugnisse eine Ermutigung für Sie sein, gerade im neuen Jahr 2020, das gemeinsame Gebet zu vertiefen: sei es in der Familie oder in einer Gebetsgruppe.

Interview mit  
Michael und Marita

# Auf Hochzeitsreise in Medjugorje



Während eines Medjugorje-Aufenthalts Anfang November 2019 begegneten wir einem frisch verheirateten Ehepaar aus Tirol. Im Gespräch erzählten uns die Volksschullehrerin und der Mathematiker, die beide im Loretto-Gebetskreis Innsbruck aktiv sind, warum sie ihre Hochzeitsreise in Medjugorje verbringen, wie sie als Ehepaar miteinander beten und warum sie jedem Christen empfehlen würden sich einer Gebetsgruppe anzuschließen.

**Bitte stellt euch für unsere Leser kurz vor.**

Michael: Mein Name ist Michael Schostal-Praxmarer, ich bin 37 Jahre alt und habe in Innsbruck Technische Mathematik studiert. Jetzt arbeite ich bei einer privaten Firma, die Datenmanagement und Auswertung von klinischen Studien macht.

Marita: Mein Name ist Marita Schostal-Praxmarer, ich bin 34 Jahre alt und Volksschullehrerin in Innsbruck.

Beide: Und wir sind seit 5. Oktober 2019 verheiratet!

**Was führt euch nach Medjugorje?**

Michael: Wir sind auf Hochzeitsreise.

Marita: In mir ist der Wunsch gewachsen, dass wir unsere Hochzeitsreise hierher machen, weil der Glaube für uns ein wichtiger Wert ist. Mit dieser Wallfahrt wollten wir einen guten Start in unser Eheleben haben und hier für eine gute Ehe bitten.

**Welche Eindrücke habt ihr bis jetzt von Medjugorje?**

Michael: Ich bin zum ersten Mal hier und für mich ist beeindruckend zu se-



hen, dass so viele Leute hierher kommen. Es war schon sehr schön beim Herfahren, die vielen Pilgerbusse zu sehen. Wir sind hier sehr freundlich aufgenommen worden und gestern waren wir schon beim Rosenkranz und der Heiligen Messe dabei. Es war sehr schön zu sehen, wie hier verschiedene Sprachen zusammenkommen. Die Stunde der Anbetung habe ich besonders intensiv erlebt.

Marita: Ich bin das fünfte Mal da und es zieht mich immer wieder hierher, weil ich Medjugorje als einen Ort des lebendigen Glaubens empfinde, wo man immer wieder mit einem Geschenk nach Hause geht. Das merkt man vor Ort oft gar nicht, sondern erst, wenn man wieder zu Hause ist. Es ist hier eine sehr friedliche Stimmung und man kann wirklich gut ins Gebet eintauchen. Aus dem Gebet wachsen die Früchte, die einen durch den Alltag tragen und die man dann im Alltag ernten kann.

**Die Muttergottes sagt in den Botschaften immer wieder wie wichtig das Gebet für die christliche Familie ist. Was bedeutet euch das gemeinsame Gebet, betet ihr miteinander?**

Michael: Ja, wir beten miteinander. Vor dem Schlafen gehen beten wir ein Vater-unser, drei Ave-Maria und ein Ehre-

sei-dem Vater. Außerdem lesen wir jeden Morgen gemeinsam das Tagesevangelium und legen es dann miteinander aus.

Marita: Wir lesen das Tagesevangelium gemeinsam, lassen fünf Minuten Stille und dann lösen wir aus wer als erster darüber sprechen darf (lacht). Dann sprechen wir über das Evangelium. Das Ganze dauert vielleicht nur fünf Minuten, aber das ist im Alltag gut integrierbar.

Außerdem beten wir gemeinsam den Rosenkranz, wenn wir mit dem Auto fahren. Vor jedem Gesätzchen sagen wir ein bestimmtes Anliegen, für wen oder was wir jetzt besonders beten wollen. Wenn wir große Entscheidungen zu treffen haben, dann starten wir eine gemeinsame Novene. Zur Heiligen Familie, zum heiligen Josef oder zu einem anderen Heiligen. Und ab und zu beten wir auch frei miteinander.

**Die Muttergottes empfiehlt immer wieder, dass Gebetsgruppen gegründet werden. Seid ihr in einer Gebetsgruppe?**

Michael: Ja, wir sind beim Loretto-Gebetskreis in Innsbruck dabei. Die Loretto-Gemeinschaft hat ihre Wurzeln in Medjugorje, ist eine Frucht von Medjugorje. Deshalb passt es für uns so gut unsere Hochzeitsreise hier, in Medjugorje, zu verbringen.

Marita: Wir haben uns auch über



diesen Gebetskreis kennengelernt. Lieben gelernt war noch einmal ein bisschen anders, aber kennengelernt haben wir uns dort. Für uns ist der Gebetskreis ein totaler Mehrwert für den Glauben. Ich habe vor zehn Jahren angefangen zu suchen und mir gedacht, es kann doch nicht sein, dass die Heilige Messe am Sonntag alles ist, da muss es noch mehr geben. Ich wünschte mir eine Gemeinschaft, wo man den Glauben leben kann, wo man mehr hat als nur die Sonntagsmesse. Das ist für mich der Gebetskreis geworden, mein geistiges Zuhause.

Michael: Mir gefällt beim Gebetskreis die Agape besonders gut. Dass es die Möglichkeit gibt nach dem Gebetskreis noch zusammen zu sein und sich über das auszutauschen, was man gehört hat. Der Gebetskreis ist so aufgebaut, dass wir Lobpreis haben und dann einen Impuls bekommen. Über diesen Impuls kann man sich bei der Agape austauschen. Das ist sehr bereichernd.

Marita: Ich glaube, dass der Weg von Gebetskreisen oder geistlichen Zentren heute der ist, dass Menschen zuerst einmal die Gemeinschaft kennenlernen und über die Gemeinschaft Jesus und den Glauben finden. Das ist oft so und ein großer Wert. Man fühlt sich in einer Gemeinschaft will-

kommen und merkt allmählich, was der Grund der Freude ist, der die Menschen dort erfüllt - nämlich der Glaube an Gott. So findet man dann in eine nähere Gemeinschaft mit Jesus.

**Was glaubt ihr, warum ruft uns die Muttergottes auf in einen Gebetskreis zu gehen, was sind die großen Vorteile?**

Marita: Der Vorteil ist, dass der Glaube an Gott, der sich vielleicht zuerst nur auf den Besuch der Sonntagsmesse beschränkt, eine persönliche Beziehung zu Gott werden kann. Eine persönliche Beziehung, die durch den Alltag trägt und die nicht nur ein Ausnahmegeschehen am Sonntag ist.

Michael: Ich glaube, dass die Muttergottes deshalb aufruft, in einem Gebetskreis zu sein, weil man eigentlich ohne Unterlass beten soll. Paulus ruft uns auf, ohne Unterlass zu beten (vgl. 1 Thess 5,17). Früher habe ich mir gedacht, wer kann es sich leisten sich so viel Zeit für das Gebet zu nehmen, ohne Unterlass zu beten? Heute würde ich sagen: Wer kann darauf verzichten?!

**Vielen Dank für das Gespräch!  
Gottes Segen für Eure Ehe und euren gemeinsamen Weg!**

*Das Interview führte für die  
Gebetsaktion Katharina Ebner, MA.*



## GEBETSGRUPPEN SIND SCHULEN DES GEISTLICHEN LEBENS

Interview mit

**Schwester Ivanka**

Sr. Ivanka Vasilj ist eine gottgeweihte Schwester und kommt ursprünglich aus Medjugorje. Im Gespräch erzählt sie uns von den Anfängen der Erscheinungen in Medjugorje sowie von der Gebetsgruppe, die sich die Muttergottes zu Beginn der Erscheinungen gewünscht hatte und in der Sr. Ivanka Mitglied war. Später trat sie in die Gemeinschaft „Maria, Königin des Friedens“ ein, die in Medjugorje im „Haus der Begegnung“ (siehe S. 21) eine Niederlassung hat.



### **Erzähl uns vom Beginn der Erscheinung.**

Als die Geschehnisse von Medjugorje begonnen haben, war ich 13 Jahre alt. Ich kann sagen, dass ich mein Leben in zwei Teile teilen kann. Mein Leben vor dem Beginn der Erscheinungen und mein Leben nach dem Beginn der Erscheinungen. Die Erscheinungen waren in meinem Leben, sowie im Leben aller in Medjugorje, ein großer Einschnitt. Ich war damals sehr jung, im Teenageralter. Zuhause wurde ich religiös erzogen, trotz des kommunistischen Regimes. Es war die Zeit der Pubertät, in der man sich viele Fragen stellt und so war es eine Gnade für mich, dass die Muttergottes gerade in dieser Zeit erschienen ist. Das hat meinem Leben eine Richtung gegeben. Ich habe erfahren, dass Gott existiert, dass Er mich liebt, dass das Leben einen tieferen Sinn hat. Vor den Erscheinungen hatte ich noch nicht gewusst, dass die Muttergottes erscheinen kann, dass sie in Lourdes und Fatima schon erschienen ist. So waren die Erscheinungen etwas Großartiges für mich.

Später hat die Muttergottes die Gründung einer Gebetsgruppe gewünscht und ich bin Mitglied geworden. So habe ich begonnen mit der Muttergottes einen Weg zu gehen und habe noch tiefer erfahren, dass Gott mich liebt und in meinem Leben präsent ist. Durch die Gebetsgruppe habe ich mir auch die Frage gestellt, was der Sinn meines Lebens ist. In der Gebetsgruppe verlangte die Muttergottes von uns, dass wir vier Jahre in ihrer Schule bleiben und uns in dieser Zeit nicht für den einen oder anderen Lebensweg entscheiden sollten. Sie sagte, für den jungen Menschen sei am wichtigsten Gott zu erfahren, dann ist alles andere im Leben viel leichter. Das kann ich durch mein Leben bezeugen. Natürlich kommen Schwierigkeiten und Probleme, aber wenn man in Gott tief verankert ist, dann geht es mit ihm immer gut weiter. Es ist wichtig, jeden Tag im Vertrauen mit Gott zu leben.

### **Erzähl uns von der Gebetsgruppe.**

Von der Gebetsgruppe gibt es viel zu erzählen! Die Gospa ist Schritt für Schritt mit uns gegangen. Sie verlangte von uns, dass wir unseren Tag ordnen, dass



wir den Tag mit dem Gebet beginnen und beenden und jeden Tag zur Heiligen Messe gehen. Als ich später in die Gemeinschaft eingetreten bin, fiel es mir sehr leicht den Gebetsrhythmus der Gemeinschaft zu leben, denn diese Ordnung habe ich schon in der Gebetsgruppe durch die Gospa gelernt. Dann verlangte sie von uns, dass wir einmal pro Woche auf den Erscheinungsberg und den Kreuzberg gehen und dass wir für ihre Anliegen beten und fasten. Maria hat uns deutlich gemacht, dass es einen Plan Gottes gibt, warum sie hier ist. Sie hat versucht durch uns zum Gebet in der Familie anzuregen. Wir Jugendlichen haben oft ganz in der Früh unsere Familienmitglieder aufgeweckt, um gemeinsam mit ihnen zu beten.

**In dieser ersten Gebetsgruppe waren auch Jelena Vasilj und Marijana Vasilj. Was hat sich damals durch sie ereignet?**

Bei Jelena hat es so begonnen, dass sie zuerst einen Engel gesehen hat, das war im Dezember 1982. Jelena war damals neun oder zehn Jahre alt. Dann hat sie begonnen die Gottesmutter mit dem Herzen zu sehen und ihre Stimme zu hören. Später hat Marijana diese Stimme der Gottesmutter auch gehört. Ich glaube, dass es mit der kleinen Gebetsgruppe so begonnen hat, dass die zwei Mädchen mit Freundinnen aus der Nachbarschaft gemeinsam zusammen gebetet haben. Mit der Zeit ist die Gruppe gewachsen. Ich war bei dieser ersten Gruppe nicht dabei, sondern bin erst später dazugekommen. Später haben wir uns dann jeden Tag am Nachmittag zum Gebet getroffen. Begonnen

haben wir meistens mit Liedern und freiem Gebet. Denn die Gospa sagte, dass das Gebet damit beginnen soll, dass wir unsere Sorgen und Lasten bei Gott lassen, sie ihm übergeben. Dann haben wir etwas aus dem Evangelium gelesen und uns darüber ausgetauscht, miteinander Bibel geteilt. Am Ende hat uns die Gospa dann ihren Segen gegeben und uns gesagt, ob wir die Bibelstelle gut verstanden haben oder nicht. Auch ein Priester war meist dabei, oft ist Pater Petar zum Gebet gekommen. Während dieser Gebets-treffen hat die Muttergottes öfters eine Botschaft für die Gruppe gegeben.

**Worüber hat die Muttergottes in diesen Botschaften gesprochen?**

Ich erinnere mich, dass die Muttergottes uns länger über die Tugenden gelehrt hat. Sie hat mit uns über Demut, Liebe und andere Tugenden gesprochen. Spontan erinnere ich mich an einen Satz, nämlich: *„Liebe ist die größte, aber Demut die erste der Tugenden.“* Leider hat man das nicht aufgeschrieben. Später, als ich Heiligenbiografien gelesen habe, habe ich mich daran erinnert, dass die Muttergottes uns schon über die Heiligkeit belehrt hat. Einmal zum Beispiel hat sie uns wiederholen lassen: *„Ich bin nicht heilig, aber zur Heiligkeit berufen“*. Wir waren damals alle Kinder und Jugendliche und wussten natürlich nicht viel über Heiligkeit. Wir alle hatten eine Landwirtschaft zu Hause. Die Muttergottes hat auch verlangt, dass wir zu Hause helfen, damit später nicht gesagt wird, wir würden durch das Gebet eine Ausrede haben, warum wir





nicht arbeiten. Einige von uns hatten schlechte Noten in der Schule. Daraufhin sagte die Gospa wir sollen die Noten verbessern und erst dann wieder zum Gebetstreffen kommen. Sie wollte nicht, dass wir das Gebet als Ausrede nehmen, um nicht zu lernen. Sie sagte immer „Ihr habt Zeit für alles“.

Eine andere Kleinigkeit, an die ich mich erinnere ist, dass sie uns gelehrt hat, dass wir das essen sollen, was die Mutter gekocht hat. Von diesen kleinen Opfern an Gott sprechen auch die Heiligen, beispielsweise die heilige Thérèse von Lisieux. Auch wenn ich am Tisch etwas nicht mag, kann ich es essen und Gott ein kleines Opfer bringen. Und nicht später zum Kühlschrank gehen und etwas anderes essen. Das waren sehr bodenständige und konkrete Ratschläge für das geistliche Leben. So war für mich die Gebetsgruppe eine Schule des geistlichen Lebens.

### **Einige aus der Gebetsgruppe haben später einen gottgeweihten Weg eingeschlagen. Wie kam das?**

Die Gospa hat verlangt, dass wir vier Jahre lang in ihre Schule gehen und keine Entscheidung über unsere Berufung treffen sollten. Diese vier Jahre waren am Jahrestag 1987 vorbei. Natürlich war bei mehreren der Wunsch da, diesen Weg weiterzugehen. Es sind dann viele Gemeinschaften durch Medjugorje entstanden. Ich glaube auch, dass die Muttergottes wollte, dass geistliche Gemeinschaften entstehen. Auch unsere Gemeinschaft, „Maria, Königin des Friedens“, versteht sich als

Frucht der Gebetsgruppe. Drei von unserer Gemeinschaft – Sr. Danica, Bruder Ignaz und ich – waren damals in der Gebetsgruppe. Andere aus der Gebetsgruppe haben sich später für Ehe und Familie entschieden.

### **Was lernt man am meisten in einer geistlichen Gemeinschaft?**

Vor allem lernt man auf Gott zu vertrauen. Wenn man jung ist, hat man seine eigenen Pläne, seinen eigenen Kopf und im Nachhinein erkennt man, dass es besser war, dass es anders gekommen ist. So lernt man auf Gott zu vertrauen, Gott ist der, der unser Leben lenkt. Der Sinn des Lebens ist es, Gottes Willen zu erfüllen, das zu tun, was Gott will. Es ist wichtig auf Gott zu vertrauen und es auch anzunehmen, wenn etwas anders ist als ich es will. Man lernt zu beten „Gott dein Wille geschehe“ und wenn man zurückschaut, merkt man, dass Gott immer mit mir gegangen ist. Es gibt diese bekannte Geschichte von den Spuren im Sand. Wenn man fragt „Gott, wo warst du während dieser schwierigen Zeit?“, dann antwortet er „Ich habe dich getragen“, denn es gibt nur eine Spur im Sand. Einmal hatte ich es sehr schwer, aber ich hatte die Gewissheit „Gott ist da!“. Ich wusste zwar nicht wie es weitergeht, aber ich wusste „Gott ist da“ und das genügte mir zu wissen. Es ist wichtig Gott treu zu bleiben und ihm zu vertrauen, denn Er ist immer treu.

*Das Interview führte für die Gebetsaktion Dr. Maximilian Domej.*



## „Haus der Begegnung“ in Medjugorje

*„Liebe Kinder, Ich rufe euch auf, Träger und Zeugen meines Friedens in dieser friedlosen Welt zu werden.“ (25.07.1990)*

Die Gemeinschaft „Maria, Königin des Friedens“ hat ihre spirituellen Wurzeln an diesem Gnadenort. Die geistlichen Impulse von Medjugorje führten zur Neuentdeckung des franziskanischen Weges mit seiner eucharistischen Prägung. Weil wir unsere Wurzeln vertiefen wollten, haben wir im Jahr 2012 begonnen unser „Haus der Begegnung“ in Medjugorje zu errichten. Dank vieler Wohltäter konnten wir es Schritt für Schritt bauen. Seit 2014 leben und wirken wir nun in Medjugorje. Die Schwestern helfen bei der Betreuung der deutschsprachigen Pilger. Pilgergruppen haben die Möglichkeit zu Katechesen, Zeugnissen und Gebetstreffen in unser Haus zu kommen. Die Menschen erfahren in Medjugorje die Liebe Gottes und erzählen uns davon. Es berührt uns, wie die Gospa die Menschen in ihren Dienst nimmt. Wir treffen viele Menschen, die versuchen die Botschaften der Gospa zu leben und dadurch Zeugen des Friedens in dieser Welt zu sein. Immer wieder kommen auch junge Menschen, Priester, Ordensleute und Freunde unserer Gemeinschaft, in das „Haus der Begegnung“, um sich für Stille und Gebet zurückzuziehen. Durch unseren Dienst in Medjugorje möchten wir der Gospa helfen, Menschen zu ihrem Sohn Jesus Christus zu führen. Durch unsere Wohltäter ist es uns möglich, das „Haus der Begegnung“ zu einem Haus des Friedens und zu einem Ort des Gebetes zu machen. Dafür möchten wir uns von Herzen bei Ihnen bedanken. Vieles konnte schon gemacht werden, aber einiges ist noch fertigzustellen. Eines unserer nächsten Projekte ist es, eine Kapelle im Außenbereich zu errichten. Dies möchten wir Ihnen vor allem als Gebetsanliegen ans Herz legen. Wir bitten Sie aber auch um Ihre finanzielle Unterstützung.

**Kontakt:** [hausderbegegnung@maria-frieden.at](mailto:hausderbegegnung@maria-frieden.at)

**Spendenkonto Bausteinaktion:** Freundeskreis Haus der Begegnung – Medjugorje, Kto.-Nr.: 110 361, BLZ: 38497 Raiffeisenbank Feldbach – Bad Gleichenberg, IBAN: AT82 3849 7000 0011 0361 / BIC: RZSTAT2G497

Zeugnis von  
**Benedetta Frigerio**

# Die Liebe Gottes hat mein Herz geheilt

Benedetta Frigerio ist eine junge, italienische Ehefrau und Mutter. Ihr Vater ist der bekannte Arzt Dr. Luigi Frigerio, der 1985 mit mehreren italienischen Ärzten, die Erscheinungen von Medjugorje als einer der ersten medizinisch untersucht hat. Benedetta durfte nach mehreren schwierigen Jahren in ihrem Leben in Medjugorje den Glauben an Gott entdecken und ein ganz neues Leben beginnen. Besonders wichtig für ihren Glaubensweg war die Seherin Marija Pavlović-Lunetti, die sie aufgrund ihrer Arbeit als Journalistin kennenlernte und mit der sie seither befreundet ist.

Mein Name ist Benedetta Frigerio. Ich bin Italienerin und komme aus einer kleinen Stadt in der Nähe von Mailand, die auch in der Nähe von Monza liegt. Ich bin 36 Jahre alt, verheiratet und Mutter eines kleinen Sohnes.

Das erste Mal als ich in Medjugorje war, war ich erst ein Jahr alt. Natürlich erinnere ich mich nicht daran. Meine Familie kam deshalb nach Medjugorje, weil mein Vater einer der ersten Ärzte war, der gemeinsam mit anderen Ärzten die Erscheinungen untersucht hat.

## **Schwierige Jahre**

Als junge Frau hatte ich mit einigen Problemen zu kämpfen. Im Alter von 19 bis 27 ging es mir gar nicht gut. Ich hatte Depressionen und wog um mindestens 10kg zu wenig. Aber kein Arzt konnte mir helfen Gewicht zuzunehmen. Zu dieser Zeit war mein Herz gebrochen, weil etwas sehr Schlimmes in meinem Leben geschehen war. Ich versuchte zwar angestrengt mich aus dieser schwierigen Situation zu befreien, aber ich schaffte es aus eigener Kraft einfach nicht.

## **Die Muttergottes hat mich gerufen**

Papst Benedikt XVI. hat 2010 eine Kommission ins Leben gerufen, die untersuchen sollte, was in Medjugorje vor sich geht. Als Journalistin bekam ich von meinem Arbeitgeber den Auftrag nach Medjugorje zu fahren und die Seherin Marija Pavlović-Lunetti zu interviewen. So kam ich im Jahr 2010 nach Medjugorje, von den andauernden Erscheinungen wusste ich nichts.

Als ich hierher kam, stellte ich mich bei der Seherin Marija vor und sagte, dass ich gekommen sei, um sie zu interviewen. Aber Marija sagte: „Nein, du bist nicht nur hier, um mich zu interviewen, sondern du bist hier, weil die heilige Jungfrau Maria dich gerufen hat.“ Ich dachte mir nur: „Was?“



### Benedetta Frigerio im Gespräch

So kam es, dass ich Marija Pavlović-Lunetti interviewte, doch während des Interviews begann auch Marija mir Fragen zu stellen. Ich erzählte ihr von meinem Leben, meinen Schmerzen und begann zu weinen und zu weinen. Am selben Abend hatte ich die Möglichkeit bei der Erscheinung der Gottesmutter dabei zu sein. Nach der Erscheinung der Gottesmutter an diesem Abend sagte mir die Seherin Marija ich solle beten, beten und beten. Ich hatte die Möglichkeit zwei weitere Tage in Medjugorje zu bleiben. Die Menschen, bei denen ich wohnte, waren ausgesprochen glückliche Menschen. Sie erzählten mir, dass dieses Glück vom Gebet und vom Fasten kommt. Ich erkannte, dass es wahr ist, was sie sagten und beschloss den Weg von Gebet und Fasten gehen zu wollen.

### Zurück in Italien

Nach diesen ereignisreichen Tagen fuhr ich nach Hause zurück und erzählte meiner Mutter von meinem Vorhaben mit dem Fasten zu beginnen. Sie war ganz schockiert und sagte mir, dass ich auf keinen Fall fasten soll, da ich ohnehin so dünn war. Aber ich dachte mir, wenn die Muttergottes es sagt, dann ist diese Botschaft auch für mich. So begann ich zu fasten und zu beten sowie jeden Tag in die Heilige Messe zu gehen. Und tatsächlich, nach einem Jahr hatte ich 10kg zugenommen! Vor allem aber hat sich in dieser Zeit mein Herz verändert - ich spürte so viel Liebe im Herzen. Diese Liebe hat die Wunden meines Herzens allmählich geheilt. Ich war endlich wieder fröhlich und weinte regelrecht vor Glück. Seither komme ich regelmäßig nach Medjugorje. Alles hat sich verändert.



### Gebetsgruppe und Berufung

Nach meiner Bekehrung dachte ich, ich möchte mein Leben Gott geben und in ein Kloster eintreten. Aber die Jungfrau Maria hat mich überrascht. In meiner Gebetsgruppe war ein junger Mann, der - während ich über einen Klostereintritt nachdachte - zu mir sagte, dass er sich in mich verliebt habe. Am Anfang wollte ich das nicht, aber mit der Zeit verstand ich, dass Ehe und Familie, meine Berufung sind. Nach einem Jahr Beziehung heirateten wir und ich wurde bald darauf schwanger. Während einer Erscheinung der Gottesmutter an die Seherin Marija weihte ich mein ungeborenes Baby der Gottesmutter. Ich bat die Muttergottes, dass mein ungeborenes Kind einmal in den Himmel kommen möge. Aber leider verlor ich dieses Kind einige Zeit danach. Ich verstand, dass dieses Kind direkt in den Himmel gegangen war. Danach wurde ich wieder schwanger und brachte Gregorio Maria zur Welt. Er ist heute acht Monate alt und wir sind mit ihm nach Medjugorje gekommen, um der Muttergottes zu danken. Mein kleiner Sohn ist zum ersten Mal in Medjugorje.

### Marija Pavlović-Lunetti und Medjugorje

Für mich ist Marija Pavlović-Lunetti eine Freundin, die mich geliebt hat, die wollte, dass ich glücklich bin, die wollte, dass ich aus meinem Leiden herauskomme. Sie blieb bei mir und half mir, dass ich aus meinen Leiden befreit werden konnte. Sie ermutigte mich und gab mir Hoffnung. Für mich ist sie eine Freundin, mit der ich über alles reden kann, der ich vertrauen und glauben kann. Wenn ich Medjugorje mit Stichworten beschreiben müsste, dann würde ich sagen: Liebe, Sicherheit, Frieden, Schönheit und Freude. Ich sage immer, dass Medjugorje ein Stück Himmel ist. Ich bin so dankbar, dass mich die Muttergottes schon damals, als ich ein Jahr alt war, gerufen hat und dass ich ihrem Ruf viel später in meinem Leben, als ich ihre Hilfe dringend gebraucht habe, gefolgt bin. □

GEBETSAKTION  
**MEDJUGORJE**  
WIEN



BESUCHEN SIE UNS  
AUF UNSERER HOMEPAGE UND AUF FACEBOOK:

**[www.gebetsaktion.at](http://www.gebetsaktion.at)**



Medjugorje Gebetsaktion



# Weihnachten und Silve







## Easter 2019 in Medjugorje



# „Ich bin die Königin des Friedens“

Das Hochfest der Gottesmutter Maria und der Weltfriedenstag



Am 1. Jänner feiert die Kirche das Hochfest der Gottesmutter Maria. Die Gottesmutterschaft Mariens ist eines der vier mariologischen Dogmen der Kirche. Die Kirche lehrt über Maria, dass sie Gottesmutter (theotokos), immerwährende Jungfrau (semper virgo), frei von Erbsünde (immaculata) und leiblich in den Himmel aufgenommen (assumpta) ist.

Am Hochfest der Gottesmutter Maria dürfen wir betrachten, dass Maria wahrhaftig die Mutter Gottes ist. Um dieses Glaubensgeheimnis gab es in den ersten Jahrhunderten der Christenheit ein intensives theologisches Ringen. Manche meinten, man dürfe Maria nicht Gottesgebälerin nennen, sondern nur Christusgebärierin oder gar nur Menschengebärierin. Dahinter stand die Frage, wer Jesus ist und wie es zu verstehen ist, dass er zugleich wahrer Mensch und wahrer Gott ist. Manche glaubten, Maria habe nur den Leib Jesu geboren und sei daher nur Menschengebärierin, nicht aber Gottesgebärierin. Nach langen theologischen Auseinandersetzungen entschied das Konzil von Ephesus im Jahre 431, dass Maria in Wahrheit Gottesgebärierin ist. Sie hat Jesus Christus geboren, der zugleich wahrer Gott und wahrer Mensch in untrennbarer Einheit ist. Natürlich hat Maria nicht Gott in seiner Gottheit hervor-

gebracht, aber sie hat Jesus Christus geboren, der in der Person des Sohnes Gottes, die göttliche und die menschliche Natur miteinander verbindet. So ist es zu verstehen, wenn Maria „theotokos“ (griech.) oder „Dei Genetrix“ (lat.) oder zu Deutsch Gottesgebärerin, Gottesmutter genannt wird.

Der 1. Jänner ist allerdings nicht nur dem Geheimnis der Gottesmutterschaft Mariens gewidmet, sondern seit 1968 auch der Weltfriedenstag der katholischen Kirche. Entstanden ist der Weltfriedenstag am 8. Dezember 1967 als Papst Paul VI. beschloss, sich vor dem Hintergrund der damaligen weltweiten Spannungen mit einer Friedensbotschaft an die Regierenden der Welt zu wenden. Aber bereits 1963 gab Papst Johannes XXIII. anlässlich der Kuba-Krise seine Enzyklika über den Frieden „Pacem in terris“ heraus. Diese Tradition hat sich fortgesetzt und so gibt der amtierende Papst bis heute jedes Jahr zum Weltfriedenstag eine Botschaft heraus, die einen Aspekt des Friedens erleuchtet und zum Thema macht. So ist der 1. Jänner seit dem Jahr 1968 zum Weltfriedenstag der Kirche geworden.

13 Jahre nach der Einführung des Weltfriedestages haben im Jahr 1981 die Erscheinungen in Medjugorje begonnen. Die Muttergottes erschien in dieser kleinen, tiefkatholischen Pfarre sechs Jugendlichen und sagte ihnen: **„Ich bin eure Mutter und die Königin des Friedens“** (25. Juli 1988).

Es scheint so, dass es einen Zusammenhang zwischen Maria und dem Frieden gibt und diese Verbindung durch die Erscheinungen in Medjugorje besonders deutlich und erfahrbar wird.

Warum ist das so? Warum kann uns Maria helfen, wahren Frieden zu finden? Sie ist es, die uns den Sohn Gottes geboren hat, der die Trennung zwischen Gott und Mensch - entstanden durch die Sünde - durch seinen Tod am Kreuz aufgehoben hat. Christus ist der, *„der Frieden gestiftet hat am Kreuz durch sein Blut“* (vgl. Kol 1,20). Maria ist die Mutter dessen, den man *„Fürst des Friedens“* nennt (vgl. Jes 9,5).

All ihre Erscheinungen und Botschaften sind eine Hilfe für uns, das, was uns in Christus geschenkt ist, neu zu entdecken und in unserem Leben zu entfalten. Die Königin des Friedens möchte uns helfen, dass der Friede, den uns Christus am Kreuz errungen hat, in unseren Herzen, unseren Familien und in der ganzen Welt konkret wird. Medjugorje ist die große Einladung des Himmels im Herzen unserer Königin und Mutter den Friedensfürst zu entdecken, der allein wahren Frieden schenken kann. Deshalb wird unsere Mutter nicht müde uns zu sagen: **„Liebe Kinder! Jesus ist der König des Friedens, und nur Er kann euch den Frieden geben, den ihr sucht“** (25.12.1995). □

Katharina Ebner, MA





## In Medjugorje wirkt Gott auf wundersame Weise

Interview mit Pater  
Petar Ljubčić

**Können Sie uns etwas über Medjugorje erzählen?**

In diesen Tagen, genauer gesagt am 22. Oktober 2019, sind 14.000 Tage vergangen, seit die Gospa in Medjugorje erscheint. In jenen ersten Tagen kam die Nachricht, dass auf dem Podbrdo im Dorf Bijakovići in der Pfarre Medjugorje die Gospa erscheint, wie ein Blitz aus heiterem Himmel. Sechs junge Glückskinder erlebten etwas Ungewöhnliches, Übernatürliches, etwas, das man mit unseren armen Worten nur schwer beschreiben kann. Diese unerwartete, erschütternde und zugleich freudige Nachricht hallte blitzschnell nicht nur in der Pfarrgemeinde, sondern in unserer Heimat und auf der ganzen Welt als wichtigstes Ereignis der letzten Jahrhunderte wider. Alle haben sich gefragt: Warum haben wir diese große Gnade, dass

die himmlische Mutter, die Königin des Friedens, zu uns kommt? Die Muttergottes erscheint dort, wo die Notwendigkeit am größten ist, wo die Not groß ist. Sie kommt als Helferin und als mächtige Fürsprecherin. In Medjugorje spürt man die wirkliche Gegenwart Gottes und die fürsorgliche Liebe der Königin des Friedens. Er ist seit Jahren ein Ort des inbrünstigen Gebetes, erschütternder Bekehrungen, wundersamer Heilungen und freudiger Hoffnung. Es ist interessant, dass fast alle, die nach Medjugorje kommen, davon überzeugt sind, dass sie sich im richtigen Moment am richtigen Ort befinden. Mehr oder weniger hat jeder dieser unzähligen Millionen Pilger erlebt, was er nicht so leicht vergessen kann. Viele sehnen sich danach, immer wieder zur Quelle großer Gnaden zurückzukehren.

## **Viele Pilger haben Medjugorje besucht. Was zieht sie an diesen Ort?**

Schon in den ersten Tagen der Erscheinungen kam eine große Menschenmenge von allen Seiten in dieses kleine, bis dahin unbekannte Dorf, das über Nacht zu einer Gnadenquelle geworden ist. Ein millionenfacher Pilgerstrom setzte ein, um das, was da vor sich ging, selber zu sehen, zu fühlen und zu erfahren. Millionen von Pilgern haben hier wundersame Dinge erlebt. Viele haben ihre Zeugnisse niedergeschrieben und Bücher geschrieben. Es wurden viele Zeitschriften herausgebracht. Es wurden verschiedene Friedenszentren eröffnet. Auf allen Kontinenten finden wir tausende Gebetsgruppen der Königin des Friedens. Es wurden Gemeinschaften gegründet. Sie beten jeden Tag mehrere Stunden gemeinsam und haben ewige Anbetung.

Wir alle sehnen uns nach einer neuen, besseren Welt. Es gibt sie ohne Gott aber nicht. Der Mensch braucht Gott um neu, besser, rechtschaffener und glückseliger zu werden. Genau das sagt die Muttergottes in Medjugorje. Diese unruhige Welt hat uns Hast, Mühsal, Anspannung, Unsicherheit und Krankheit gebracht. Wir sind vor Angst krank und depressiv geworden. Wir haben keinen Frieden. Es gibt zu wenig Freude und seelische Zufriedenheit. Uns fehlt die Liebe. Deshalb sind wir ängstlich und besorgt. Wir alle rennen und sehnen uns nach dem wahren Glück, und können es doch nirgendwo finden. Unser Egoismus führt uns dahin, dass wir andere, unsere Familienangehörigen und Freunde, oft nicht verstehen. Die anderen verstehen uns

nicht. Wir klagen nur übereinander. Das ist nicht die Lösung. Wir alle haben den großen Reichtum vergessen, den wir in unseren Herzen tragen. Oh, wenn wir nur wüssten, was für ein Schatz in uns allen verborgen ist, von dem wir noch nicht einmal träumen! Gott hat uns für sich erschaffen, und deshalb ist unser Herz unruhig, bis es in Gott ruht. (heiliger Augustinus). Wenn wir wüssten, was das bedeutet, würden wir alles verkaufen und verschenken, um Ihn zu finden. Für diesen Schatz (für diese Freude, diesen Frieden, dieses Heil und dieses Glück) opfern manche alles. Sie zahlen für diesen Schatz teuer und mit Geld. Viele finden ihn nicht oder finden ihn mit bitterem Wermut vermischt, weil sie ihn an völlig falschen Orten suchen. Man spürt immer mehr den Zerfall, nicht nur der menschlichen Moral, sondern auch der physischen und biologischen Strukturen. Indem der Mensch Gott leugnet und sich von ihm entfernt, wird er immer mehr vom Nebel umgeben und zunehmend degradiert. (vgl. Dr. Ljudevit Rupčić, „Medjugorje - Tür zum Himmel und Beginn einer besseren Welt“, S. 8). Die Situation in der heutigen Welt ist chaotisch, krisenhaft und rezessiv. Der Geist des Modernismus, des Säkularismus und des Relativismus nimmt überhand. Das ist es. Das macht uns große Sorgen. Die antichristliche Vision der Welt wird immer präsenter. Was passiert mit Europa? Man möchte aus der Gesellschaft alle christlichen Wurzeln herausreißen. Die ganze Welt krankt an Unmoral, am Unrecht der Abtreibung (fast 50 Millionen pro Jahr, 100 in jeder Minute!). Das menschliche

Leben ist ein Heiligtum. Ist es überhaupt notwendig zu betonen, dass die Situation heute wirklich chaotisch, krisenhaft, rezessiv und schwierig ist? Die Krise und die Rezession sind zu einem Zeichen unserer Zeit geworden. Die Welt steckt in einer tiefen Krise und in Nöten. Die Krise ist nicht das Gleiche wie der Untergang der Welt oder wie eine Katastrophe. Die Krise ist zunächst eine Chance, doch wenn sie nicht genutzt wird, kann sie leicht zu einem Schaden anwachsen, der allgemein sein kann und die größten Ausmaße und schlimmsten Formen annehmen kann. Das Problem ist, dass die Menschen Ungerechtigkeiten durch Ungerechtigkeit regeln, Krieg durch Krieg, Unordnung in der Familie durch Scheidung, Sucht durch Unterstützung der Sucht. Den Süchtigen bietet man weniger gefährliche Drogen an, um sie von den gefährlichen abzuhalten. Man sieht nicht, dass man den Flächenbrand mit Feuer löscht; oder man sieht es und ist nicht in der Lage, etwas Besseres und Erfolgreicheres zu unternehmen. Darüber sind wir uns alle einig: Der Mensch war nie unsicherer und ängstlicher, besorgter und unzufriedener, sündiger und kränker, er war nie in größerer Bedrängnis und Not als heute. Die Krise ist nur ein Aufruf, uns selbst zu hinterfragen, über unser Leben nachzudenken und uns zu entscheiden, einen anderen Weg zu gehen. Einen, der sicherer und heilbringender ist. Genau den, über den die Gospa zu uns spricht. Die Königin des Friedens ist zu uns, zu ihren Kindern, gekommen. Sie möchte uns helfen, diesen kostbaren Schatz zu entdecken, den wir in uns tragen. Sie

möchte uns als Mutter an der Hand nehmen und zu ihrem Sohn Jesus führen. Sie weiß genau, dass wir in Jesus wahren Frieden, wahre Freude, unbeschreibliches Glück, Leben und Erlösung finden. Das ist genau das, was wir ersehnen. Er ist der Retter, Er macht uns glücklich! Damit wir dies entdecken und erreichen, kam die Muttergottes zu uns, ihren Kindern, um uns einzuladen, uns an der Hand zu nehmen und zu ihrem Sohn Jesus, dem Gottmenschen, zu bringen. Deshalb bittet sie uns vor allem, zu glauben, dass sie von ihrem Sohn gesandt wurde, um uns in unseren Bedrängnissen zu helfen. Seit 38 Jahren ruft sie uns unermüdlich!

**Medjugorje ist ein weltweites Phänomen, das leidenschaftliche Fürsprecher, aber auch Gegner hat.**

Von Anfang an haben alle, die von diesen wundersamen Ereignissen gehört haben, unterschiedlich reagiert. Jene, die das Zeugnis angenommen haben - und von ihnen gibt es Millionen auf der ganzen Welt - sind froh und glücklich in dieser Zeit der Gnade zu leben. Sie haben erlebt, wie Gott in Medjugorje auf wundersame Weise am Werk ist. Sie haben es persönlich erfahren und können darüber nicht schweigen. Viele geben Zeugnis von erschütternden Bekehrungen und wundersamen Heilungen. Sie geben zu, dass sie sich ihr geistliches Gebetsleben nicht vorstellen können ohne die Gaben, die sie am Gnadenort Medjugorje empfangen haben. In ihnen glimmt stets die Sehnsucht, diesen Ort der Gnade immer wieder zu besuchen. Sie richten – mit Hilfe



der mächtigen Fürsprache der Königin des Friedens - ihre inbrünstigen Gebete auf dem Erscheinungsberg und auf dem Križevac zum allmächtigen Gott. Wenn ein gesunder, normaler und wahrheitsliebender Mensch sagt, dass er etwas sieht und erlebt, was uns verborgen ist, und wenn er es jahrelang beharrlich wiederholt, dann ist es an uns, diesem Menschen unser Vertrauen zu schenken. Ich habe diese Ereignisse in Medjugorje von Anfang an persönlich mitverfolgt. Zu keinem Zeitpunkt habe ich ihre Echtheit und Authentizität in Frage gestellt. Da wir wissen, dass keine der Erscheinungen in der Geschichte so wissenschaftlich fundiert untersucht worden ist, wie jene von Medjugorje, fällt es uns leichter, diese freudige Nachricht anzunehmen. Ich habe gelesen, dass sich die Wissenschaft dessen noch nie so sicher war, dass keine Ursache, die sie überprüfen kann, Ausgangspunkt der Medjugorje-Phänomene sein kann. Sie überlässt das dem Glauben. Da ist der Glaube maßgebend. Die Wissenschaft hat

dem Glauben die Erkenntnis und die Entscheidung erleichtert.

**Die Erscheinungen der Muttergottes haben vielen geholfen. Erzählen Sie uns noch etwas darüber.**

Ja! Die Erscheinungen der Muttergottes in Medjugorje haben vielen geholfen und helfen auch heute, jene Werte zu entdecken, die sie vergessen haben: die unermessliche Gabe des Glaubens, den größten Wert, den Wert des Friedens, die wahre Freude, das wahre Lebensglück und ihre sichere glückselige Ewigkeit. Viele, die von verschiedenen Kreuzen und Leiden, Ängsten und Sorgen gequält werden, finden in einer reumütigen Beichte den ersehnten Frieden und kommen froh und glücklich nach Hause, oder zumindest mit der Entscheidung, bessere und neue Menschen werden zu wollen. In den letzten Jahren habe ich mich persönlich davon überzeugt, dass die Pilger sagen, dass sie auf die Gnadenbegegnung mit Gott in Medjugorje zwanzig, dreißig Jahre oder noch länger warten mussten. Viele sagen



das mit Freudentränen in den Augen. Wenn wir so erschütternde Zeugnisse hören, können auch wir die Tränen nicht aufhalten. Das ist ein Zeichen dafür, dass Gott auf wundersame Weise wirkt und dass die Gospa unsere mächtige Fürsprecherin ist, die bei ihrem barmherzigen Sohn für uns bittet. Viele geben ehr-

lich zu, dass sie sich ohne Medjugorje ihr gegenwärtiges Gebetsleben, ihre völlige Veränderung, ihren bezeugten Glauben nicht vorstellen könnten. So bezeugen sie, dass Gott in Medjugorje wirklich am Werk ist. Aus Medjugorje kommen die Menschen anders zurück: menschlicher, rechtschaffener und seliger. Unzählige junge Menschen haben den starken Ruf Gottes gespürt und sind umgekehrt. Viele haben sich für eine geistliche Berufung entschieden. Mehrere kirchliche Würdenträger haben in Dankbarkeit zu Gott und der Gospa bezeugt, dass viele der Priester- und Ordensberufungen ihrer Kandidaten mit den Erscheinungen der Gospa in Medjugorje zusammenhängen. Der bekannte Professor und Theologe Dr. Tomislav Ivančić schreibt: „Medjugorje ist, ebenso wie die Kirche, ein Ereignis des Himmels auf der Erde. Medjugorje ist ein Ereignis, über das man nachdenken soll, es zwingt zu Schlussfolgerungen und bezeugt Dinge, die wir vergessen haben. Es ist also ein Zeichen unter uns, ein Zeichen der Zeit und ein prophetisches Zeichen, wie Johannes der Täufer. Es bereitet den Weg für den Herrn und für das Heil unter den Menschen.“

*„Maria möchte uns an der Hand nehmen und zu Jesus führen.“*

**Was möchten Sie denen sagen, die diesen Beitrag lesen werden?**

**Möchten Sie einen Wunsch für das neue Jahr 2020 aussprechen?**

Was kann ich den Lesern im Neuen Jahr noch sagen, als das zu wiederholen, was uns die Muttergottes seit mehr als 14.000 Tagen sagt. Danken wir Gott für alles! Er liebt uns als Vater inbrünstig und erwartet von uns, dass wir den Plan ausführen, den er mit jedem von uns hat. Sein Plan, noch besser ausgedrückt, sein heiliger Wille, ist, dass auch wir Ihn lieben, dass wir auf Ihn und auf Seinen Segen immer zählen, um glücklich zu leben und einmal glücklich in den Hafen des ewigen Heiles zu gelangen. Sein Wirken ist in diesen schwierigen Krisenzeiten deutlich am Werk. Nützen wir diese Gnadenzeit, die Er uns schenkt. Entscheiden wir uns und geben wir uns Gott vollständig hin. Verbreiten wir Güte, weil Gott gut ist! Leben wir die Liebe, denn Gott ist die Liebe. Seien wir Friedensstifter, denn Jesus ist unser Friede. Seien wir barmherzig und bereit, allen zu vergeben! Lassen wir unser ganzes Leben vom Glauben an Christus durchdringen. Tun wir den Willen Gottes als wahre Kinder Gottes und der Gospa. Auf diese Weise werden wir jeden Moment des Lebens in einen Moment des Heiles für uns und unsere Brüder und Schwestern verwandeln. Und was ist schöner und gesegnet als das?!

*Das Interview führte für die Gebetsaktion Sr. Kerstin Oswald.*

# Jährliche Erscheinung von Jakov Čolo

Bei der letzten täglichen Erscheinung am 12. September 1998 sagte die Muttergottes zu Jakov Čolo, dass sie ihm weiterhin einmal im Jahr, jeweils zu Weihnachten, am 25. Dezember, erscheinen werde.



Dieses Versprechen hält die Muttergottes seither jedes Jahr und ist Jakov auch am 25. Dezember 2019 erschienen. Dabei gab sie folgende Botschaft:

*„Liebe Kinder,  
heute, an diesem Tag der Gnade, rufe ich euch auf besondere Weise auf, eure Herzen zu öffnen und Jesus zu bitten, dass Er euren Glauben stärkt. Kinder, durch das Gebet mit dem Herzen, den Glauben und die Werke werdet ihr erkennen, was es bedeutet, ein wahres christliches Leben zu leben. Kinder, sehr oft wird euer Leben und euer Herz von Dunkelheit, Schmerz und Kreuzen erfasst. Wankt nicht im Glauben und fragt nicht warum, weil ihr meint, dass ihr allein und verlassen seid, sondern öffnet eure Herzen, betet und glaubt fest, und dann wird euer Herz die Nähe Gottes spüren und dass Gott euch niemals verlässt und dass Er in jedem Moment bei euch ist. Durch Gebet und Glauben wird Gott auf jedes eurer Warum antworten und jeden eurer Schmerzen, jede Dunkelheit und jedes Kreuz in Licht verwandeln. Ich danke euch.“*



# Im Herzen der Muttergottes finden wir Jesus

Interview mit  
Guido Matirani



Am Fuße des Erscheinungsberges in Medjugorje sind wir Guido Matirani begegnet. Der steirische Priester ist ein Mitglied der Bewegung „Gemeinschaft der Liebesflamme des Unbefleckten Herzens Mariens“ und brennt für die Gottesmutter und ihr Unbeflecktes Herz. Medjugorje ist für ihn seit Jahren eine geistige Heimat. Seine Berufung reifte an diesem Gnadenort.

## Was führt dich nach Medjugorje?

Medjugorje ist für mich, wie auch für viele andere, eine Heimat. Seit den 90er Jahren komme ich regelmäßig hierher. Medjugorje war für mich immer auch eine Orientierung für meine Berufung, für meinen Werdegang. Im-

mer wieder, wenn Fragen offen waren, wenn es schwierig war im Leben, bin ich nach Medjugorje gefahren. Anfangs bin ich oft mit dem Linienbus her gefahren. Ich bin oft auch alleine gekommen, um mich im Gebet zurückzuziehen und habe hier viele, viele

Antworten bekommen. Die größte Antwort, die ich bekomme habe, war eine Antwort im Herzen. Die Muttergottes hat es immer geschafft mich zurückzuführen, wenn ich mich im Herzen entfernt hatte. Das Sakrament der Beichte zu empfangen, war für mich immer ein Muss, auch wenn ich nur kurze Zeit hier war. Seit ich Priester bin, spende ich es natürlich auch. Gut zu beichten ist hier in Medjugorje einfacher als anderswo, weil man merkt wie die Gnade bei den Menschen wirkt. Man muss nicht viel sagen, sondern der Himmel und die Muttergottes machen das meiste, sie öffnen die Herzen. Am Anfang habe ich nicht verstanden, warum in allen Beichtstühlen Taschentuchpackungen stehen, aber es ist wirklich so, dass jeder zweite oder dritte zu weinen anfängt, weil er so berührt ist. Es ist unglaublich, was hier geschieht. Es ist kein Menschenwerk! Maria braucht zwar Diener - die Priester hier vor Ort, diejenigen, die Pilger herführen und jene, die die Botschaften verkünden - aber das meiste kommt von oben!

**Bei uns im Westen ist der Wert der Beichte an vielen Orten verloren gegangen. Woran glaubst du liegt das und wie kann man entgegenwirken?**

Es ist traurig, dass der Glaube an das Sakrament der Beichte verloren gegangen ist. Vielleicht gab es auch Priester, die in dieser Richtung Fehler gemacht haben, den Akzent auf die Pflicht, auf das Müssen, auf die Strafe, gesetzt haben. In Medjugorje erleben wir, dass sich die Herzen der Menschen öffnen und sie dann von sich

aus das Bedürfnis haben zu beichten. Ich denke, dass das Sakrament der Beichte viel Heilung bringen kann. Es ist schwierig für Priester, wenn sie in einem Land tätig sind, in dem die Kirche selbst das Sakrament der Beichte wegschiebt und in seinem Wert nicht erkennt. Oder Priester, die selbst nicht zur Beichte gehen, weil sie den Wert der Beichte auch noch nicht erfahren haben. Es wäre gut in westlichen Ländern Beichtzentren zu eröffnen und neu für die Beichte zu werben, dazu zu ermutigen und sie zu verkündigen.

**Du bist ein junger Priester. Hat die Muttergottes oder Medjugorje für deinen Berufungsweg eine Rolle gespielt?**

Die Muttergottes war immer zentral. Sie hat für mich entschieden und ich wollte auch, dass die Mutter entscheidet. Sie ist in mein Leben gekommen, ich habe sie nicht einmal gesucht. Ich habe sie, auch auf übernatürliche Art und Weise, erkannt. Sie hat mich so lange gesucht, bis ich Schritte auf sie zugemacht habe. Ich habe gemerkt, dass sie helfen kann. Sie hat die Berufung in mir erweckt. Es war die Zeit als ich mir die Frage gestellt habe, was ich machen soll. Ich wollte immer Menschen helfen, wollte mein Leben nicht vergeuden, sondern etwas Besonderes machen. Als ich dann Gott gefunden hatte, habe ich verstärkt die Einladung zum Priestertum vernommen und dafür war Medjugorje sicher ein Hauptanhaltspunkt. Maria hat mich dann weitergeführt, ganz tief in ihr Herz hinein und mich erkennen lassen, dass die Gnade, die Liebesflamme ihres Herzens, wirklich Wunder



vollbringen, den Satan verblenden und das Böse vertreiben kann. Das hat mich dann immer mehr nach Maria suchen lassen. Sie kann den Bösen vertreiben und im Namen des Herrn viel erreichen. Jetzt, als Priester, kann ich vereint mit ihr wirklich Berge versetzen, in dieser richtigen Haltung zu ihr. Es ist eine Neuentdeckung für den Priester, wenn er Maria findet.

**Erzähl uns etwas von der Bewegung, in der du tätig bist.**

Ich bin in der Bewegung der Liebesflamme des Unbefleckten Herzens Mariens tätig. Diese Bewegung ist bereits weltweit verbreitet und hat etwa sieben Millionen Mitglieder. Ich bin vor einigen Jahren gebeten worden, der internationale geistliche Assistent für diese Bewegung zu werden. Die Spiritualität ist in Budapest durch eine einfache Frau – Elisabeth Kindelmann – entstanden. Sie hat in den 60er bis

80er Jahren innerlich die Stimme Jesu gehört. Die Kirche hat erlaubt diese Botschaft zu verbreiten.

Es ist nichts anderes als das Entdecken der Gnade im Unbefleckten Herzen Mariens; am Ende wird mein Unbeflecktes Herz triumphieren, wissen wir von Fatima. In diesem unbefleckten Herzen ist Jesus, ist die heilige Dreifaltigkeit, die sich vereint hat mit dem liebenden Herzen der Muttergottes. Wenn wir in diesem liebenden Herzen der Muttergottes unseren Platz finden, finden wir dort, in dieser Wohnung, in dieser Heimat, die Fülle der Dreifaltigkeit, die Fülle der Liebe Gottes des Vaters, finden wir das neue Pfingsten des Heiligen Geistes und finden wir besonders unseren Herrn Jesus Christus.

*Das Interview führte für die Gebetsaktion Katharina Ebner, MA.*





## Dr. Johannes Gamperl

(\*4. Februar 1936, † 18. November 2019)

Am 18. November hat der barmherzige Gott Prälat Dr. Johannes Gamperl im 84. Lebensjahr in die ewige Heimat zu sich gerufen.

Dr. Gamperl wurde am 4. Februar 1936 in Grametschlag in Niederösterreich geboren. Nach der Matura studierte er an der Universität Wien Theologie und wurde 1960 zum Priester geweiht. Bis 1961 war er als Kaplan in Poysdorf tätig und wurde danach Studienpräfekt im erzbischöflichen Seminar in Sachsenbrunn bei Kirchberg am Wechsel. Später wurde er zum Rektor und Direktor des erzbischöflichen Gymnasiums Sachsenbrunn ernannt. In dieser Zeit erlangte er auch das Doktorat der Theologie im Fach Bibelwissenschaft. Bis zu seiner Pensionierung im Jahr 2001 unterrichtete er Religion am Gymnasium Sachsenbrunn. Im Ruhestand war er unermüdlich als Seelsorger im Marienkrankenhaus in Vorau in der Steiermark tätig und begleitete viele Menschen auf dem letzten Abschnitt ihres Lebensweges.

Prälat Gamperl war einer der ersten Österreicher, der sich von Anfang an für die Verbreitung der Botschaften eingesetzt und ihre Bedeutung für die Erneuerung der Kirche erkannt hat. Für die Gebetsaktion MEDJUGORJE hat er regelmäßige Botschaftsbetrachtungen geschrieben, die in der Buchreihe „Ein Weg mit Maria“ gesammelt sind. Seine Schriften zeugen von einer tiefen Liebe zur Muttergottes und zur Kirche.

Wir, von der Gebetsaktion, möchten uns von Herzen für seine Arbeit und seinen Einsatz zur Verbreitung der Botschaften bedanken. Möge der barmherzige Gott ihm all sein Tun vergelten. Beten wir für ihn zu seiner geliebten Gospa, die ihn ganz sicher sofort in ihre Arme genommen hat. Danke Maria für deinen Priestersohn, der seinen Lebensweg so treu an deiner Hand gegangen ist.



Zeugnis von Pater  
Ignaz Domej

# Vom Geschenk einer geistlichen Freundschaft

Die Gottesmutter von Medjugorje hat mich mit Dr. Johannes Gamperl zusammengeführt. Bei seiner ersten Medjugorje-Wallfahrt haben wir uns besser kennen gelernt. Einige Jahre später hat unsere Gemeinschaft „Maria, Königin des Friedens“ eine Niederlassung am Talhof-Semmering eröffnet, die in der Nähe von Sachsenbrunn, wo Dr. Gamperl wirkte, liegt. Zwischen Johannes und unserer Gemeinschaft entfaltete sich durch die Gnade Gottes eine geistliche Freundschaft. Geduldig hat Johannes uns die Weisheit und Schönheit der Beziehung zu Gott nach dem Vorbild der Gottesmutter zu vertiefen versucht, und uns so enger mit der Kirche verbunden.

Oft habe ich ihn auch als Chauffeur begleiten dürfen. Als wir einmal zu einer Firmung gefahren sind – er war der Firmspender – sprachen wir über die Hingabe an Gott. „Die einmal abgelegte Weihe an Gott sollte man jeden Tag erneuern“, sagte er mir. Auf meine Frage, wie er diese Erneuerung persönlich mache, vertraute er mir sein Geheimnis an, aus dem er ständig neue Kraft empfing. Seit seiner Jugend hat er sich angewöhnt, jeden Tag in der Früh gleich nach dem Aufwachen niederzuknien oder sich auf den Boden zu legen und Gott zu versprechen, dass er mit ganzem Sein und mit allen Kräften nur Ihm dienen will. Dann bittet er, dass Gott ihm die Gnade verleiht, Seinen Willen zu erkennen und ihn annehmen zu können. „Wenn ich den Willen Gottes annehme, empfangen ich das Leben Gottes und kann auch selber Gottes Licht und Leben sein. So versuche ich dann tagein und tagaus Gott zu ehren“, erklärte mir Johannes.

Nach meiner Priesterweihe hat er mir aus seiner reichen Priestererfahrung vieles mitgegeben. Häufig haben wir über die Barmherzigkeit Gottes gesprochen, die wir Christen, besonders die Priester, bezeugen sollen. Sie ist der fruchtbare Boden, auf dem gesunde Beziehungen entstehen können und die Quelle für heile kirchliche Lebensräume. Im Sakrament der Versöhnung, im Beichtstuhl, hat der Priester die große Aufgabe die Barmherzigkeit Gottes dem Beichtenden so weiter zu geben, dass er Heilung erfahren und ein neues Leben mit Gott



Johannes Gamperl (rechts) mit Jelena Vasilj und Ignaz Hochholzer

beginnen kann. Gamperl hatte für sich den Leitspruch: „Im Beichtstuhl gilt: Barmherzigkeit vor Strenge“.

Johannes war nicht nur ein weitsichtiger Rektor des Knabenseminars in Sachsenbrunn und Direktor des dortigen Gymnasiums, sondern ein Mensch des Gebetes. Er wusste wie man den Menschen hilft. Er hat ihnen den auferstandenen Christus zu erkennen gegeben und sie konnten dann die Botschaft des Auferstandenen, wie die Jünger von Emmaus, selber weiter tragen. Die Bitten der Hilfesuchenden hat er immer sehr ernst genommen. In seiner Privatkapelle hat er ihre Namen unter das Korporale gelegt. Während der Eucharistiefeier, bei Gabenbereitung von Brot und Wein, hat er auch die Nöte und das Leid dieser Menschen Gott mit der Bitte dargebracht, dass der Heilige Geist sie durch Seine Herabkunft verwandeln möge. Von der Gottesmutter Maria hat er gelernt, dass der Neue Bund, die gelebte Gottesbeziehung im Blut Christi ist, verdeckt in den Herzen der Menschen. Er wusste und hat es auch selber erfahren, dass die Gläubigen oft verkannt und fälschlich verurteilt werden. Gott aber offenbart die verborgene Wahrheit denen, die es wert sind, sie zu erkennen. □

# Prälat Gamperl hat uns so viel Gutes getan!

Seit seiner Priesterweihe im Jahr 1961 kam Dr. Johannes Gamperl immer wieder in unser Haus zu Besuch. Er hatte Verwandte in unserer Schwesterngemeinschaft - nämlich eine Cousine - und gute Kontakte zu den damaligen Oberinnen. Einige Male brachte er den Schülerchor aus Sachsenbrunn zu uns, der in der Kapelle sang und uns viel Freude bereitete.

Auch seine Mutter kam in ihren Krankheitssituationen oft in unser Haus und verstarb auch hier bei uns im Spital.

Mitte der 1990er Jahre gründete er mit der damaligen Oberin Mutter Bernadette Postl den Gebetsabend um geistliche Berufungen, der bis heute zweimal im Jahr bei uns stattfindet. Solange er konnte hat er diesen Abend selbst gestaltet und getragen. Es hat ihn tief gefreut, dass unsere Gemeinschaft Berufungen geschenkt bekam und hat sie innig im Gebet, in der Heiligen Messe und in aller sonstigen Hilfe, die sie brauchten, begleitet.

In seiner Person war er liebenswürdig und ungemein großzügig. So ermöglichte er uns in materieller und priesterlicher Hinsicht vieles, was ohne ihn nicht möglich gewesen wäre.

Als er im Jahr 2011 ganz zu uns, in unser Priesterhaus St. Josef, übersiedelte, fiel es ihm sehr schwer, sein geliebtes Sachsenbrunn zu verlassen. Dort war bisher seine eigentliche Heimat gewesen, in die er sein ganzes priesterliches Leben bereitwillig investiert hatte. Er musste aber einsehen, dass er dort alleine nicht länger zurechtkam und so gewöhnte er sich langsam bei uns ein. Es hat ihn tief getroffen und forthin schwer gezeichnet, dass er eine ungerechte, bittere Verleumdung zu erleiden hatte.

Er war ein geselliger Mensch und es freute ihn sehr, mit Mitbrüdern oder guten Freunden zusammen zu sein. Bei uns hat er, solange es ihm möglich war, die Heilige Messe gefeiert, Beichte gehört und die Krankensalbung gespendet. Er war, wann immer wir ihn brauchten, für uns und für die Kranken unseres Spitals da. Er war auch sehr darauf bedacht, dass sterbende Personen den Sterbeablass bekamen. Nie hat er eine Bitte abgelehnt, sondern sie immer großzügig, wo es ging und sobald es möglich war, erfüllt.

## von Generaloberin

### Sr. Marianne Schuh CCIM

Er war auch sehr kinderliebend, was sich bis zum Schluss, als er noch die Heilige Messe feiern konnte, kundtat. Immer hatte er Süßigkeiten oder Obst für die kleinen Ministranten bei sich, die er damit voll Freude beschenkte. Nach einer schweren Verletzung eines dieser Kinder, hat er täglich die Heilige Messe für dieses Kind gefeiert und unablässig gebetet, dass es wieder gesund wird, was zur Freude aller auch geschah. (siehe Zeugnis S. 46-47)

Unserem Haus und unserer Gemeinschaft hat er in seiner allzeitigen Bereitschaft und Güte zu helfen, so viel Gutes getan. Wir behalten ihn als vorbildlichen Priester, liebenswürdigen Menschen und hilfsbereiten Freund in dankbarster Erinnerung! Wir beten für ihn und erwarten für ihn die ewige Freude und die Verherrlichung, die Gottes treuen Priestern zuteilwerden wird! Wir bitten um seine Hilfe, dass Gott Seiner Kirche weiterhin so hingabebereite, eifrige und heilige Priester, wie Johannes Gamperl einer war, schenken möge! □







## „Ich werde so lange Heilige Messen für Magdalena lesen, bis sie wieder völlig gesund ist!“

**Eine Vorauer Familie war Dr. Johannes Gamperl in besonderer Dankbarkeit verbunden. Warum erzählt uns die Mutter der Familie, Rosmarie Kernbauer:**

Mein Name ist Rosmarie Kernbauer, ich wohne mit meinem Mann und meinen vier Kindern in Vorau in der Steiermark. Unsere Kinder heißen Lukas, Anna-Maria, Raphael und Magdalena und wir führen einen landwirtschaftlichen Betrieb. Wir haben Dr. Johannes Gamperl vor ungefähr acht Jahren kennengelernt. Er hat regelmäßig im Marienkrankenhaus in Vorau die Heilige Messe gefeiert, bei der meine Kinder oft ministriert haben.

Am 7. März 2017 war meine jüngste Tochter Magdalena gerade vier Jahre alt, als sie bei uns zu Hause am Bauernhof auf eine Leiter geklettert und dabei fast 5m in die Tiefe gefallen ist. Dabei hat ihr Kopf auf den Beton aufgeschlagen. Ihr Bruder Raphael war bei ihr und hat Hilfe geholt. Wir haben sofort den Notarzt angerufen und sind mit der Rettung ins Spital gefahren. Das Ganze ist circa um 18.00 Uhr am Abend geschehen. Im Krankenhaus haben die Ärzte als erstes ein Kopf-CT gemacht und dabei erkannt, dass Magdalena ein schweres Schädel-Hirn-Trauma, einen circa 10cm langen Schädelbruch und sehr starke Gehirnblutungen erlitten hat. Magdalena wurde dann auf die Intensivstation verlegt. Nach mehreren Tagen im Krankenhaus haben die Gehirnblutungen immer noch nicht aufgehört. Es war sogar so, dass sie auf der linken Seite im Kopf einen so starken Bluterguss hatte, dass ihre gesamte rechte Körperhälfte gelähmt war. Es stand also sehr schlecht um unsere kleine Tochter. Nach dem 14-tägigen Aufenthalt im Kinderkrankenhaus haben wir

gleich um Rehabilitation angesucht und bald eine Bestätigung und einen Termin bekommen. Bei der Rehabilitation wurde mit Therapien begonnen und ein vierwöchiger Aufenthalt folgte. Am 7. März 2017 ist der Unfall passiert und am 15. Mai 2017 wurde sie als gesund entlassen! Der Herr Primar hat bei der Visite gesagt: „Das ist ein Wunder, dass sie so schnell genesen ist!“ Er hat mehrere Male betont, dass es ein Wunder ist! Ich habe ihm dann erklärt, dass es bei uns in Vorau einen Priester gibt, dessen Gebeten wir dieses Wunder zu verdanken haben.

Der Priester von dem ich sprach war Dr. Johannes Gamperl. Während dieser schwierigen Zeit hat uns Dr. Gamperl durchgehend unterstützt. Er hat uns täglich angerufen und gefragt wie es Magdalena geht, wie sie behandelt wird, ob sie etwas braucht und so weiter. Diese täglichen Gespräche mit Dr. Gamperl haben mich in dieser schwierigen Zeit sehr unterstützt, ich habe mich aufgehoben gefühlt und ich habe die ganze Situation vertrauensvoll in die Hände Gottes legen können. Ich wusste, dass Gott das Beste daraus machen wird.

Neben den Gesprächen hat Dr. Gamperl vor allem sehr viel für Magdalena gebetet. Dr. Gamperl war immer ein Frühaufsteher und so ist er jeden Tag um 3 Uhr aufgestanden und hat um 3 Uhr in der Früh eine Heilige Messe gelesen. Er hat mir gesagt: „Ich lese so lange eine Heilige Messe für die Kleine, bis sie gesund ist!“ Er hat genau 33 Heilige Messen gelesen und dann war sie vollständig gesund. Als wir nach der Reha nach Hause entlassen wurden, ist Dr. Gamperl uns besuchen gekommen und hat sich so darüber gefreut, dass Magdalena wieder ganz gesund ist!

Wenn ich an Dr. Gamperl zurückdenke, dann erinnere ich mich an seine liebevolle Art. Er hat es geliebt, am Ende der Heiligen Messe noch ein Marienlied zu singen. Man hat seine tiefe Verbundenheit mit der Muttergottes immer gespürt, oft hat er über Medjugorje gepredigt und von seinen Erlebnissen dort erzählt. Er hat allen unseren Kindern die Erstbeichte abgenommen. Er hatte immer ein offenes Ohr, jederzeit konnte man zu ihm zur Beichte kommen. Er hat einem immer Mut gemacht und sein Gebet versprochen. Er hat viel für unsere Familie gebetet, besonders für unsere Kinder. Deshalb war es eine Ehre für unsere Kinder, dass sie bei seiner Trauerfeier ministrieren durften. Wir verdanken ihm so viel. □



Heute lacht Magdalena wieder ganz gesund.

# „Ein Weg mit Maria“

## Die Botschaftsbetrachtungen von Dr. Johannes Gamperl

In den Jahren 1988 bis 2014 hat Dr. Johannes Gamperl regelmäßig zu den Botschaften der Muttergottes vom 25. des Monats Betrachtungen geschrieben. Diese sehr schönen und tiefen Betrachtungen sind in gebundener Buchform unter dem Titel „Ein Weg mit Maria“ gesammelt. Von den insgesamt acht Büchern, sind noch sieben (nämlich Buch 1-4 sowie 6-8) bei uns erhältlich.

Die Bücher sind auch eine schöne Geschenkidee für alle, die Dr. Gamperl persönlich gekannt haben und sich durch seine Betrachtungen tiefer in das Herz und die Liebe der Muttergottes führen lassen möchten.

Ein **Auszug aus dem Vorwort des achten Bandes** von „Ein Weg mit Maria“ gibt die Haltung wieder, mit der Dr. Gamperl seine Betrachtungen verfasst hat:

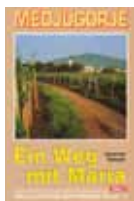
„Als im Juni des Jahres 1981 die erste Erscheinung der Muttergottes in Medjugorje stattfand, dachte niemand daran, dass der Himmel daraus eine Schule des geistlichen Lebens für Millionen von Menschen machen wollte. Nun sind es bereits mehr als 33 Jahre [Stand 2014], seitdem die Gottesmutter in Medjugorje erscheint und uns Botschaften gibt. Das ist eine unermessliche Gnade für die Welt! Es sind keine neuen Offenbarungen. Maria, unsere himmlische Mutter, zeigt uns vielmehr, wie wir ganz konkret bestimmte Glaubenswirklichkeiten in unserem praktischen Leben anwenden können und sollen. Ich weiß, dass manche Verehrer der Gottesmutter die Botschaften und die Betrachtungen als regelmäßige geistliche Lektüre oder zur Betrachtung verwenden. Ich rate, die Worte der Gospa immer wieder zu betrachten und dann im Leben zu verwirklichen. Wenn jetzt der achte Band der Betrachtungen zu den Monatsbotschaften der Gottesmutter herauskommt, soll dies eine Unterstützung sein, unser Leben in dieser Welt mit den Botschaften zu bewältigen und damit und mit vielen anderen Hilfen, die uns die Kirche gewährt, unser ewiges Ziel zu erreichen. Auch diesen Band widme ich meiner lieben himmlischen Mutter, der ich so vieles in meinem Leben verdanke.“

Dr. Johannes Gamperl“

### AKTION

#### B11-A EIN WEG MIT MARIA

Preis pro Buch: € 2,00; 7 Bücher: € 10,00 (ohne Porto)



# Das Leben des Tomislav Ivančić

Im Kürze erhalten Sie bei uns das neue Buch über den bekannten kroatischen Theologen und Priester Tomislav Ivančić, geschrieben von **Sabrina Čović-Radojčić**.

Auf knapp 200 Seiten spricht Ivančić über seine Kindheit und Familie, seine Studienjahre, die von ihm gegründete Hagiotherapie sowie über seine zahlreichen Reisen in die ganze Welt. Professor Ivančić war Zeit seines Lebens eng mit Medjugorje verbunden.



NEU!

Selbstkosten ohne Porto: € 15,00



## J38 JAHRBUCH 38

Das Jahrbuch enthält, neben der chronologischen Schilderung der wichtigsten Ereignisse des vergangenen Jahres, auch interessante Zeugnisse, Interviews und Stellungnahmen der Kirche sowie Informationen zu den Sehern und zu den Früchten, die dieser Gnadenort hervorgebracht hat.

Wir möchten damit die Jahrbuchreihe, die Dr. René Laurentin begonnen und deren Weiterführung er an uns übertragen hat, fortsetzen.

Selbstkosten ohne Porto: € 12,00

## B39 BOTSCHAFTEN DER MUTTERGOTTES AN MIRJANA

Dieses Buch enthält alle Botschaften vom 2. des Monats sowie die Jahresbotschaften an die Seherin Mirjana, die seit Beginn der Erscheinungen dokumentiert sind.

Es ist eine wertvolle Hilfe und ein gutes Nachschlagewerk für alle, die versuchen die Botschaften der Muttergottes zu leben und ihrem Ruf zu folgen.

Selbstkosten ohne Porto: € 8,00



### Bestelladresse:

Gebetsaktion Medjugorje  
Postfach 18, 1153 Wien

### Bestelltelefon:

Tel.: +43 1 893 90 07  
Fax: +43 1 893 90 07-20

### Internet:

[www.gebetsaktion.at](http://www.gebetsaktion.at)  
[bestellung@gebetsaktion.at](mailto:bestellung@gebetsaktion.at)

# BOTSCHAFTEN vom 2. des Monats an Mirjana Dragičević-Soldo



**2. November 2019**

„Liebe Kinder! Mein geliebter Sohn hat immer gebetet und den Himmlischen Vater gepriesen. Er hat Ihm immer alles gesagt und auf Seinen Willen vertraut. So solltet auch ihr es tun, meine Kinder, denn der himmlische Vater hört Seine Kinder immer. Ein Herz in einem Herzen, Liebe, Licht und Leben. Der himmlische Vater hat sich selbst durch ein menschliches Gesicht geschenkt, und dieses Gesicht ist das Antlitz meines Sohnes. Ihr, Apostel meiner Liebe, ihr solltet immer das Antlitz meines Sohnes in euren Herzen und in euren Gedanken tragen. Ihr solltet immer an Seine Liebe und Sein Opfer denken. Ihr solltet beten, dass ihr immer Seine Gegenwart fühlt, denn, Apostel meiner Liebe, das ist die Weise, all jenen zu helfen, die meinen Sohn nicht kennen, die Seine Liebe nicht kennen gelernt haben. Meine Kinder, lest das Buch des Evangeliums. Es ist immer etwas Neues, es ist das, was euch an meinen Sohn bindet, der geboren wurde, um all meinen Kindern die Worte des Lebens zu bringen und sich für alle zu opfern. Apostel meiner Liebe, getragen von der Liebe zu meinem Sohn, bringt Liebe und Frieden zu allen euren Brüdern. Urteilt niemanden. Liebt jeden gemäß der Liebe zu meinem Sohn. Auf diese Weise werdet ihr euch auch um eure Seele kümmern, und sie ist das Kostbarste, was euch wirklich gehört. Ich danke euch.“





## 2. Dezember 2019

„Liebe Kinder! Während ich euch, die ihr meinen Sohn liebt, anschauet, wird mein Herz von Wonne erfüllt. Ich segne euch mit mütterlichem Segen. Mit mütterlichem Segen segne ich auch eure Hirten – euch, die ihr die Worte meines Sohnes sprecht; segnet mit Seinen Händen und liebt Ihn so sehr, dass ihr bereit seid, jedes Opfer mit Freude für Ihn zu bringen. Ihr, folgt Ihm, Ihm, der der erste Hirte war, der erste Missionar. Meine Kinder, Apostel meiner Liebe, für andere zu leben und zu arbeiten, für all jene, die ihr durch meinen Sohn liebt, ist die Freude und der Trost des irdischen Lebens. Wenn durch Gebet, Liebe und Opfer das Reich Gottes in euren Herzen ist, dann ist euer Leben froh und heiter. Unter denen, die meinen Sohn lieben und sich gegenseitig durch Ihn lieben, sind Worte nicht erforderlich. Ein Blick genügt, um unausgesprochene Worte und ungesagte Gefühle zu hören. Da, wo die Liebe regiert, zählt die Zeit nicht mehr. Wir sind mit euch. Mein Sohn kennt und liebt euch. Es ist die Liebe, die euch zu mir bringt, und durch diese Liebe werde ich zu euch kommen und von den Werken der Erlösung sprechen. Ich möchte, dass alle meine Kinder den Glauben haben und meine mütterliche Liebe spüren, die sie zu Jesus führt. Deshalb, ihr, meine Kinder, wohin auch immer ihr geht, erhellet mit Liebe und Glauben als Apostel der Liebe. Ich danke euch.“

## 2. Jänner 2020

„Liebe Kinder! Ich weiß, dass ich in euren Leben und in euren Herzen gegenwärtig bin. Ich fühle eure Liebe, höre eure Gebete und leite sie an meinen Sohn weiter. Aber, meine Kinder, ich möchte durch die mütterliche Liebe im Leben aller meiner Kinder sein. Ich möchte alle meine Kinder unter meinem mütterlichen Mantel um mich versammeln. Deshalb, rufe ich euch, und nenne euch Apostel meiner Liebe, damit ihr mir helft. Meine Kinder, mein Sohn hat die Worte „Vater unser“ ausgesprochen – Vater unser, der du überall bist und auch in unseren Herzen – weil Er euch lehren möchte, mit Worten und Gefühlen zu beten. Er möchte, dass ihr immer besser werdet, dass ihr die barmherzige Liebe liebt, die Gebet und grenzenloses Opfer für die anderen ist. Meine Kinder, gebt meinem Sohn die Liebe zu den Nächsten, gebt euren Nächsten Worte des Trostes, des Mitgefühls und Werke der Gerechtigkeit. Apostel meiner Liebe, all das, was ihr den anderen schenkt, nimmt mein Sohn als Geschenk an. Auch ich bin bei euch, weil mein Sohn möchte, dass meine Liebe als Lichtstrahl eure Seelen wiederbelebt, um euch bei der Suche nach Frieden und ewigem Glück zu helfen. Deshalb, meine Kinder, liebt einander. Seid vereint durch meinen Sohn, seid Kinder Gottes, die alle zusammen mit vollem, offenem und reinem Herzen das „Vater unser“ aussprechen. Und fürchtet euch nicht! Ich danke euch!“

# Beten wir gemeins

Gedanken von Mag. Kristina Malina-Altzinger  
zur Botschaft der Muttergottes am 2. Dezember 2019 (siehe S.51)

Die Muttergottes ruft uns seit 38 Jahren in ihren Botschaften regelmäßig zur Umkehr, zum Gebet, zum Fasten und zum Lesen der Heiligen Schrift auf. Auffallend ist, dass die Muttergottes keine Trennung macht: wir alle sind „ihre lieben Kinder“, ob jung oder alt, Mann oder Frau, unabhängig von Nationalität oder Weltanschauung. Die Muttergottes möchte die Einheit: die Einheit mit Gott und die Einheit zwischen den Menschen, damit wahrer Friede herrschen kann. Die Botschaften der Muttergottes vom 2. des Monats, in der sie uns als Apostel ihrer Liebe bezeichnet, unterscheiden sich nicht nur in der Länge von jenen an Marija Pavlović-Lunetti am 25. des Monats. Die Botschaften vom 2. des Monats an Mirjana sind wie eine nächste Stufe an all jene, die bereits versuchen den Weg der Heiligkeit zu gehen.

Als Beobachter der Botschaften der Muttergottes ist es sehr auffallend, wie oft und eindringlich uns die Muttergottes bittet, dass wir für die Priester beten sollen. In fast jeder Botschaft am 2. des Monats ruft sie uns auf, für die Hirten, die Priester, zu beten. Oft sagt sie: *„Betet für eure Priester, Gott hat sie euch geschenkt“* (2. Mai 2008). *„Auf besondere Weise bitte ich euch, dass ihr eure Hirten nicht richtet. Meine Kinder, vergesst ihr denn, dass sie von Gott, dem Vater, gerufen wurden? Betet!“* (2. Oktober 2011).

Sehen wir die Priester als Geschenk, als Erwählte, berufen von Gott uns zu helfen, den Weg der Heiligkeit zu gehen? Sind wir dankbar für sie oder beschränkt sich unser Gespräch bloß über all die Fehler, die unser Priester hat? Wie viel Zeit verbringen wir im Gespräch über ihn und wie viel im Gebet für ihn, damit er in Zeiten der Schwierigkeiten und Unklarheiten seinen Weg treu gehen kann? *„Noch einmal rufe ich euch zum Gebet für eure Hirten auf. Mit ihnen werde ich triumphieren“* (2. Oktober 2010). Die Muttergottes stellt ganz klar, dass sie die Priester braucht, dass sie notwendig sind, damit ihr Herz triumphieren kann. Wenn nun die Muttergottes die Priester braucht, um wieviel mehr brauchen wir sie dann erst. *„Ich bete jeden Tag für die Hirten und erwarte von euch das Gleiche. Denn, meine Kinder, es geht nicht ohne ihre Führung und ohne die Stärkung durch ihren Segen. Ich danke euch“* (2. Juni 2012). Wir brauchen die Priester, ohne sie haben wir keine Heilige Messe, keine Beichte und vieles mehr würde uns fehlen. Die Muttergottes hat noch einmal zum Gebet für unsere Hirten aufgerufen und gesagt: *„Sie haben einen besonderen Platz in meinem Herzen, sie stellen meinen Sohn dar“* (2. April 2011). *„Ich bete*

# am für die Priester!

*besonders für die Hirten, dass Gott ihnen hilft, dass sie mit ganzem Herzen an eurer Seite sein können“ (2. Mai 2011). „Meine Kinder, ihr könnt nichts ohne die Hirten. Mögen sie jeden Tag in euren Gebeten sein“ (2. Mai 2012).*

Laut der Seherin Mirjana hat die Muttergottes mit großer Sorge gesagt: *„Wegen Jesus, wegen meinem Sohn, liebt jene, die Er berufen hat, und sehnt euch nach dem Segen jener Hände, die Er geweiht hat. Erlaubt dem Bösen nicht, dass es zu herrschen beginnt. Von Neuem wiederhole ich. Nur durch eure Hirten wird mein Herz siegen. Erlaubt dem Bösen nicht, dass es euch von euren Hirten trennt. Ich danke euch“ (2. September 2013).*

Unzählige Male ruft uns die Muttergottes auf, für die Priester zu beten, sie nicht zu verurteilen und zu lieben. Betrachtet man alle vorhandenen, verschriftlichten Botschaften so ruft uns die Muttergottes immer auf für die Priester etwas zu tun. Am 2. Dezember 2019 allerdings spricht die Muttergottes zum ersten Mal die Hirten direkt an. *„Mit mütterlichem Segen segne ich auch eure Hirten – euch, die ihr die Worte meines Sohnes sprecht; segnet mit Seinen Händen und liebt Ihn so sehr, dass ihr bereit seid, jedes Opfer mit Freude für Ihn zu bringen. Ihr, folgt Ihm, Ihm, der der erste Hirte war, der erste Missionar.“*

Dies ist besonders interessant, da sich momentan auch innerkirchlich sehr viel tut. In dieser Zeit, in der die Kirche vor Herausforderungen steht, viel Unklarheit herrscht und Fragezeichen, wie es weiter geht im Raum stehen, sollten wir dem jahrelangen Aufruf der Muttergottes folgen und für die Priester, Bischöfe und den Papst beten. Dadurch können sie uns, im Glauben gestärkt, den Weg der Heiligkeit vorangehen. Damit sie, trotz ständiger Angriffe, Gott treu folgen und unbeirrt die Wahrheit hochhalten, den Blick immer auf die Eucharistie richten und somit dem wahren Willen Gottes folgen und nicht nach profanen menschlichen Maßstäben leben. Wir dürfen gewiss sein, dass Jesus seine Kirche führt und begleitet, dass er sie nie allein lässt und die Muttergottes uns begleitet. Wir müssen uns immer bewusst sein, welch großartiges Geschenk uns Jesus durch seine Priester hinterlassen hat - jene, die uns die Beichte abnehmen und die Heilige Messe feiern.

Egal wie sie auch sein mögen, an uns ist es nicht über sie zu richten, sondern ihnen zu helfen und für sie zu beten. Beginnen wir gleich heute damit für den Priester in unserer Umgebung und für eine neue Berufung in unserer Umgebung zu beten. □



# DIE BOTSCHAFT DES MONATS

TONBANDDIENST: A: +43 (0)7 200 200 200 / Tirol: 05232 815 855 / D: +49 2821 972 0900

## 25. Oktober 2019

„Liebe Kinder! Heute rufe ich euch zum Gebet auf. Das Gebet möge Balsam für eure Seele sein, denn die Frucht des Gebetes ist die Freude, das Schenken, das Bezeugen von Gott vor anderen durch euer Leben. Meine lieben Kinder, in der vollkommenen Hingabe an Gott wird Er sich um alles kümmern und euch segnen, und eure Opfer werden einen Sinn haben. Ich bin bei euch und segne euch alle mit meinem mütterlichen Segen. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

## 25. November 2019

„Liebe Kinder! Möge diese Zeit euch eine Zeit des Gebetes sein. Ohne Gott habt ihr keinen Frieden. Deshalb, meine lieben Kinder, betet für Frieden in euren Herzen und Familien, damit Jesus in euch geboren werden und euch Seine Liebe und Seinen Segen geben kann. Die Welt befindet sich im Krieg, weil die Herzen voller Hass und Eifersucht sind. Meine lieben Kinder, in den Augen sieht man Unfrieden, weil ihr Jesus nicht erlaubt habt, dass Er in eurem Leben geboren wird. Sucht Ihn, betet, und Er wird sich euch im Kind schenken, das Freude und Friede ist. Ich bin mit euch und ich bete für euch. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid.“

## 25. Dezember 2019

„Liebe Kinder! Ich bringe euch meinen Sohn Jesus, um euch zu segnen und euch Seine Liebe, die vom Himmel kommt, zu offenbaren. Euer Herz sehnt sich nach Frieden, den es auf Erden immer weniger gibt. Deshalb sind die Menschen weit von Gott entfernt und die Seelen sind krank und gehen dem geistigen Tod entgegen. Ich bin mit euch, meine Kinder, um euch auf diesem Weg des Heils, zu dem Gott euch ruft, zu führen. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid.“



[www.gebetsaktion.at](http://www.gebetsaktion.at)

[medjugorje@gebetsaktion.at](mailto:medjugorje@gebetsaktion.at)

Bewerben Sie die MEDJUGORJE-Quartalszeitschrift auch bei Ihren Bekannten und Freunden. Verbreiten wir gemeinsam die Botschaften von Medjugorje, die so vielen Menschen Segen bringen.





## Liebe Leser und Freunde von MEDJUGORJE!

Die Gebetsaktion MEDJUGORJE finanziert sich seit ihren Anfängen im Jahr 1985 ausschließlich durch die großzügigen Spenden ihrer Leser.

Durch die allgemeine Preissteigerung der letzten Jahre liegen unsere Selbstkosten aktuell bereits bei **€ 3 pro Heft**. Deshalb bitten wir Sie um eine Anpassung Ihrer Spende auf **€ 25 für das Jahresabo** - auch aufgrund der gestiegenen Portospesen.

Durch Ihre Spenden ermöglichen Sie, dass wir unsere Arbeit zur Verbreitung der Botschaften von Medjugorje auch weiterhin tun können.

Die Mitarbeiter der Gebetsaktion danken allen Lesern für Ihre Großzügigkeit und wünschen Ihnen ein segensreiches Jahr 2020 mit dem mütterlichen Segen Mariens!

**Liebe Medjugorje-Freunde!** Wir danken allen, die einen Beitrag zur Deckung der Selbstkosten leisten. Die Selbstkosten betragen – ohne Porto – pro Heft € 3,00 (3,50 SFR). Vergelt's Gott!

**SPENDENKONTEN:** IBAN: AT426000000007475573 **Österreichische Postsparkasse** (BIC: BAWAATWW)  
IBAN: DE42700100800121282804 **Postbank München** (BIC: PBNKDEFF)  
IBAN: CH8809000000900128783 **Postfinance St. Gallen** (BIC: POFICHB)

**INNERHALB DER EU:** IBAN: AT426000000007475573 (BIC: BAWAATWW)

Bei Einzahlungen bitte angeben:

**GEBETSAKTION Maria – Königin des Friedens – MEDJUGORJE, 1150 Wien**

**Bestelladresse:**

GEBETSAKTION MEDJUGORJE, Postfach 18, 1153 Wien

Fax: +43 1 893 90 07-20

[bestellung@gebetsaktion.at](mailto:bestellung@gebetsaktion.at)

[www.gebetsaktion.at](http://www.gebetsaktion.at)

Telefonische Bestellungen: **+43 1 893 90 07** (Mo bis Fr von 9 bis 12 Uhr)

Mit der vorliegenden Publikation soll einer endgültigen Entscheidung der Kirche nicht vorgegriffen werden. Nachdruck (auszugsweise) mit Quellenangabe gestattet. Zwei Belegexemplare erbeten.

Eigentümer, Herausgeber, Medieninhaber: GEBETSAKTION Maria – Königin des Friedens – MEDJUGORJE, 1153 Wien.  
Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Maximilian Domej. Hersteller: FBDS, 1150 Wien Erscheinungsort: Wien.





*„Ich fühle eure Liebe, höre eure Gebete  
und leite sie an meinen Sohn weiter.“*

(Aus der Botschaft vom 2. Jänner 2020)

**MEDJUGORJE**

[www.gebetsaktion.at](http://www.gebetsaktion.at)